



VELKD

Informationen

Nr. 132 – April bis Juni 2011

Aus dem Inhalt

Bischöfe zu Fragen der Zeit

Von Märtyrern, Seligen und Maria - Seite 2

Aus der Arbeit der Kirchenleitung

VELKD würdigt Pastorkolleg - Seite 5

Der Leitende Bischof der VELKD

- ab Seite 6

Leitender Bischof gratuliert Papst zum
Priesterjubiläum - Seite 9

Aus dem Amt der VELKD

- ab Seite 10

DNK/LWB

Brückenbauer der Ökumene
- ab Seite 12

Lutherischer Weltbund

LWB-Kirchen in Europa wollen Zusammen-
arbeit verstärken - ab Seite 16

Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa

GEKE äußert sich zu Sterbehilfe
- ab Seite 25

Publikationen

„Massenmedium Evangelium ...“ - Seite 28

„Der Bedeutungswandel ...“ - Seite 29

„Was jeder v. Islam wissen muss“ - Seite 30

Von Personen

Alexander Deeg leitet Liturgiewissenschaftliches
Institut - Seite 70

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich begrüße Sie herzlich zu einer neuen Ausgabe der VELKD-Informationen im Online-Format. Ereignisreiche drei Monate liegen hinter uns: Die Bischofs- bzw. Bischöfinnenwahl in Bayern und Nordelbien zählen ebenso dazu wie die Einführung des neuen Leiters des Liturgiewissenschaftlichen Instituts – aber auch der 33. Deutsche Evangelische Kirchentag in Dresden. Seit gut zehn Jahren präsentiert sich die VELKD zusammen mit ihren Einrichtungen und dem DNK/LWB dort der Öffentlichkeit. Die Besuche des Generalsekretärs des Lutherischen Weltbundes, Martin Junge und einer Delegation der FDP-Bundestagsfraktion, viele intensive Gespräche mit einem interessierten Publikum und eine hohe Nachfrage nach den Publikationen der VELKD zeigen, dass diese Form des Gemeinschaftsstandes funktioniert. Mehr dazu finden Sie unter: <http://www.velkd.de/2444.php>

Apropos Publikationen: Im zurückliegenden Quartal sind mehrere Grundlagentexte zu unterschiedlichen Aspekten gemeindlich, ökumenisch und theologisch relevanter Aufgaben und Fragen erschienen – so auch die langerwartete neue Ausgabe von „Was jeder vom Islam wissen muss“, die in kompakter Form eine Fülle an Informationen und Hintergrundwissen für ein breites Publikum bereit stellt.

Und last not least: In der Rubrik „Bischöfe zu Fragen der Zeit“ beschäftigt sich der Catholica-Beauftragte der VELKD, Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber, anlässlich des ehrenden Gedenkens bzw. der Seligsprechung der Lübecker Geistlichen im Juni 2011 aus evangelisch-lutherischer Sicht u. a. mit der Verehrung von Heiligen. „Von Märtyrern, Seligen und Maria“ ist sein Betrag überschrieben.

Viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe wünscht Ihnen
Ihr

P.S.: Für Fragen, Kritik, Verbesserungsvorschläge sind wir dankbar: Klicken Sie einfach auf die Mailadresse, die Sie auf jeder Seite unten finden.



Von Märtyrern, Seligen und Maria

Ein Beitrag von Prof. Dr. Friedrich Weber, Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig

Von der „Ökumene der Märtyrer“ war im Juni in Lübeck die Rede, als die Kapläne Johannes Prassek, Eduard Müller und Hermann Lange selig gesprochen und des evangelischen Pfarrers Karl Friedrich Stellbrink ehrend gedacht wurde. Am 10. November 1942 haben sie in Lübeck gemeinsam das Martyrium erlitten. Innerhalb einer halben Stunde wurden sie mit dem Fallbeil hingerichtet, weil sie die Untaten des Nazi-Regimes erkannten und sich von Christus zum Handeln rufen ließen. Sie waren eins im Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Christus. Die Konfessionsgrenzen spielten für sie im Widerstand keine Rolle mehr. Ich habe an der Seligsprechung und dem ehrenden Gedenken in Lübeck teilgenommen, das eine gehörte zum anderen, keins wurde getrennt. Mich hat tief bewegt, dass aus der „Ökumene der Märtyrer“, aus ihrem gemeinsamen Zeugnis eine Bewegung wurde, die alle in Lübeck Versammelten spüren ließ: Uns verbindet das Zeugnis der Märtyrer, wir sind zur Einheit berufen und wir dürfen um Gottes willen nichts tun, was sie beschädigt oder hinauschiebt.

Alle verantwortlich an der Gestaltung der Gottesdienste Beteiligte haben dies immer wieder deutlich gemacht und glaubwürdig vermittelt. Die Wahrheit des Satzes: ‚Je näher wir bei Christus sind, umso näher sind wir uns auch als Christen‘ war spürbar, wurde gelebt. Eins hat mich allerdings dann doch gewundert: Es ist hinlänglich bekannt, dass in der römisch-katholischen Kirche Heilige und Selige als Fürsprecher bei Gott angesehen werden, eine Vorstellung, die uns Evangelischen fremd ist. Insofern hat es mich schon überrascht, dass während des katholischen Pontifikalamtes, das doch ökumenisch der Märtyrer gedachte, die drei neuen Seligen angerufen wurden. Da mochte ich nicht mittun.

Wie ist das nun mit Lutheranern und den Seligen, Heiligen und Maria?

Wir erinnern uns: Am 2. Juli 1505 hat Martin Luther, als er den Entschluss fasste, ein Mönch zu werden, die heilige Anna, das heißt die Mutter Marias, angerufen. Dies war nicht zufällig, denn der Kult der heiligen Anna war gerade in höchster Blüte, vor allen Dingen unter Bergleuten und deren Familien. Luther lebte mit der Verehrung von Heiligen und der von Maria und auch später hat er den Gebrauch des Ave Marias noch lange beibehalten, ebenso war ihm das Magnificat Zeit seines Lebens lieb und wertvoll.

Das Bekenntnis zur Jungfrauengeburt steht für Martin Luther fest. Luther anerkennt auch die Konzilsentscheidung von Ephesus 431, dass Maria eben nicht nur Christi Mutter, sondern Gottes Mutter genannt werden dürfe und müsse. Damit wendet er sich gegen Nestor, dem er entgegenhält, dass er zu Unrecht bestritten habe, dass Maria Gottes Mutter genannt werden dürfe, weil die wirkliche Natur Jesu nicht in Maria ihren Ursprung habe. Allerdings ist klar, dass die Anerkennung Marias als Gottesgebärerin ihr keinen höheren Rang vor anderen Menschen verleiht. Luther hebt vor allen Dingen ihren Glauben und ihre Demut immer wieder hervor. Die Frage der unbefleckten Empfängnis Mariens, der so genannten Immaculata conceptio, war zu Luthers Zeiten dogmatisch noch unentschieden. Wichtig ist, dass Luther sich gegen jede Art von Marienlob wendet, das die alleinige Heilsmittlerschaft durch Jesus Christus gefährdet. Er hört relativ früh auf, an den Festen von Maria Empfängnis, Geburt und Himmelfahrt zu predigen. Entscheidend sei, selbst wenn

Bischöfe zu Fragen der Zeit





die Feste noch eine Weile weiter gefeiert würden, dass an den Marienfesten nicht Maria gepriesen, sondern Gott für das gelobt werde, was er aus lauter Barmherzigkeit an ihr und uns insgesamt getan habe. Luther betont, dass sie keinesfalls Fürsprecherin sei, denn eine Fürsprecherin mache vor Gott ihre eigenen Verdienste geltend und das eben habe Maria nie getan. Wichtig ist, dass Luther, der in einer Zeit betonter Marien-, Heiligen- und Seligenverehrung aufgewachsen ist, immer deutlicher seinen Weg zur alleinigen maßgeblichen Geltung Jesu Christi gegangen ist, neben dem die Marienverehrung keine eigenständige Bedeutung erhalten konnte.

Nun sind die ökumenischen Dialoge weitergegangen. So hat mein verehrter Vorgänger im Bischofsamt Gerhard Heintze bereits 1984 in seinem Aufsatz: „Maria im Urteil Luthers und in evangelischen Äußerungen der Gegenwart“ darauf verwiesen, dass 1984 durch den Catholica-Arbeitskreis der VELKD und das Deutsche Nationalkomitee eine Position „Maria – Evangelische Fragen und Gesichtspunkte“ als Einladung zum Gespräch veröffentlicht wurde. Gegenüber dem Zeugnis der Reformatoren ist in der Studie des Arbeitskreises der VELKD die Überlegung neu, ob die Mariengestalt nicht auch als Hinweis dienen könne, dass in der Heiligen Schrift Gott nicht nur mit männlichen und väterlichen, sondern auch mit weiblichen und mütterlichen Zügen dargestellt werde. Ebenso wird in der Studie die sich gelegentlich findende Beziehung zwischen Maria und der Kirche für die Besinnung wert gehalten. Kritik wird in diesem Dokument der VELKD an der Ausprägung, die die Marienverehrung seit der Verkündigung der beiden Dogmen von der unbefleckten Empfängnis Mariens 1854 und ihrer leiblichen Aufnahme in den Himmel 1950 gefunden habe, laut. Es wird festgehalten, dass es nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen gibt, und das sei eben Christus. Trotzdem werde Maria als Mediatrix (Lumen gentium Artikel 62) von manchen Katholiken angerufen. Diskutiert wird ebenfalls die katholische Differenzierung, dass Heilige und Maria eben nicht angebetet, sondern nur angerufen und verehrt würden. Das Dokument nimmt die Anregung auf, die Stellen in der Heiligen Schrift neu zu bedenken, in denen die Mütterlichkeit Gottes betont werde. Es sei allerdings darauf zu achten, dass in keinem Gebet Maria direkt angerufen werde, denn, so heißt es im Dokument der VELKD: „Christen, denen Mariologie und Marienfrömmigkeit fremd sind, fehlt im Prinzip nichts, wenn sie nur Jesus Christus als Mitte und Maß ihres Glaubens haben. Aber ein am Maßstab der Heiligen Schrift ausgerichtetes Mariendenken kann das Evangelium illustrieren und akzentuieren. Maria ist für den christlichen Glauben illustrativ nicht normativ. Maria kann christliche Existenz beleuchten, nicht begründen.“ Und so könne die Mutter Jesu eine Hilfe auch für den evangelischen Christen sein, unterstreiche sie doch die Menschlichkeit der biblischen Botschaft.

Im Jahre 2000 haben die lutherischen Kirchen in der Studie „Communio sanctorum“ erneut Position zur Frage der Verehrung Marias als der Mutter des Herrn bezogen. Auch jetzt wird die Marienfrömmigkeit und die katholische Entfaltung der Marienlehre gerade auf dem Hintergrund der Dogmen von 1854 und 1950 als problematisch beschrieben. Zugleich wird darauf hingewiesen, dass die ökumenischen Dialoge einen Wandel im Verständnis Mariens herbeigeführt haben, so dass im evangelischen Erwachsenenkatechismus festgehalten werden könne: „Maria gehört in das Evangelium. Maria ist nicht nur katholisch, sie ist auch evangelisch.“ Sie wird allerdings als eine Gestalt zwischen den Kirchen beschrieben. Die Gründe, die zu dieser Beurteilung führen, sind nicht immer theologischer Natur, sondern liegen auch oft im Bereich von Emotionen und konfessionellen Traditionen, und es wird darum gehen,

Bischöfe zu Fragen der Zeit





Barrieren, die um des Glaubens Willen nicht stehen bleiben zu brauchen, zu überwinden. Wesentlich ist, dass die Marienverehrung der ständigen Orientierung an Christus bedarf. Sie muss biblisch begründet, liturgisch ausgerichtet und der heutigen Anthropologie entsprechend und ökumenisch geformt sein. In evangelischer Sicht – so wird festgehalten – gehört Maria ganz auf die Seite des Menschen, zugleich hat sie herausragende Bedeutung für die Christenheit, denn sie bezeugt die wahre Gottheit Christi, vor allem aber die wahre und wirkliche Menschwerdung Gottes in Christus und sie ist zugleich die Personifikation für die Rechtfertigung durch den Glauben, denn sie wird von Gott angenommen/begnadet ohne Verdienst allein aus Gnaden, allein durch den Glauben. Es kann also um Ehrung der Maria, der Seligen und Heiligen gehen, aber nicht um Verehrung und auch nicht um Anrufung. Confessio Augustana, Artikel 21 hält fest: Heiliger soll man gedenken, „damit wir unseren Glauben stärken, wenn wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren und auch wie ihnen durch den Glauben geholfen worden ist; außerdem soll man sich an ihren guten Werken ein Beispiel nehmen...“ Damit ist eigentlich alles gesagt.

In der Auswertung der Stellungnahmen zu Communiono Sanctorum durch Friederike Nüssel heißt es abschließend: „Wenngleich die evangelischen Stellungnahmen mit Bezug auf die oben genannten Kritikpunkte noch keine befriedigende Verständigung in der Frage der Heiligen- und Marienverehrung erreicht sehen, so messen sie dieser Frage doch nur einen untergeordneten kontroverstheologischen Stellenwert zu. Die bestehenden konfessionellen Differenzen werden in den evangelischen Voten nicht so thematisiert, als komme ihnen für sich genommen kirchentrennendes Gewicht zu. Das ist bemerkenswert angesichts der Tatsache, dass nach evangelischer Auffassung mit der Anrufung der Heiligen und der Deutung der Maria in den Mariendogmen die Einsicht in die alleinige Heilsmittlerschaft Jesu Christi mindestens tangiert ist und überdies die Frage nach der Begründung aus der Schrift im Raum steht. Innerevangelisch wäre hier zu klären, wie diese Differenzen im Verhältnis zu der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre zu bewerten sind. Im evangelisch-katholischen Gespräch könnte die konkrete Frage nach Heiligen- und Marienverehrung zum Ausgangspunkt genommen werden, um zu erörtern, welche Bedeutung die Differenzen in Mariologie und Heiligenverehrung und die damit Verbundenen Unterschiede in der Frömmigkeitspraxis für die Frage der wechselseitigen Anerkennung als Kirchen haben.“

Die Lübecker Ökumene der Märtyrer, Seligsprechungen und Heiligenverehrung, die Rolle Marias – all dies ist Impuls sich der offenen Fragen zuzuwenden.

Bischöfe zu Fragen der Zeit





VELKD würdigt Pastorkolleg

Kirchenleitung dankt Prof. Dr. Reinhard Schmidt-Rost für 17 Jahre Leitung der Einrichtung

Die Kirchenleitung tagte am 5./6. Mai 2011 in Hannover.
Das Kommuniké im Wortlaut:

Pastorkolleg – Abschlussbericht des Leiters

Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat Prof. Dr. Reinhard Schmidt-Rost (Bonn) für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit als Leiter ihres Pastorkollegs gedankt. Der in Bonn lehrende Praktische Theologe stand dem Kolleg, das 2010 letztmalig in bisheriger Form stattfand, seit 1993 vor. Der Bezug zu den Gliedkirchen und die Vertiefung der Kenntnisse der dortigen Gegebenheiten standen in der 1956 gegründeten Einrichtung von Beginn an im Vordergrund. Aus diesem Grund fanden die jährlichen Kollegtagungen jeweils in unterschiedlichen Gliedkirchen der VELKD statt. Themen waren u. a. der „Umgang mit dem Pfarrerbild“, „Evangelische Verantwortung zwischen Kommunikation und Organisation“, „Kernkompetenz Vermittlung“. Die Arbeit des Pastorkollegs erfolgte in Abstimmung mit den Landeskirchen. Der Ausbau und die Profilierung des „Besuchs“-Konzepts sowie die Etablierung der Einrichtung im gliedkirchlichen Kontext verdanken sich ganz wesentlich der Arbeit von Prof. Schmidt-Rost. Im Gespräch würdigte die Kirchenleitung den hohen persönlichen und fachlichen Einsatz des scheidenden Leiters. Es ist geplant, das besondere Anliegen des Pastorkollegs im Rahmen des Fortbildungskonzepts der VELKD weiter zu verfolgen.

Theologisches Studienseminar Pullach

Die Kirchenleitung hat den Bericht über die Arbeit ihres Theologischen Studienseminars* in Pullach bei München für das Jahr 2010 mit Dank zur Kenntnis genommen. Im Gespräch mit dem Rektor, Pfr. Dr. Matthias Rein, würdigte sie, dass sich das Seminar im zweiten Jahr unter neuer Leitung konsolidiert hat. Des Weiteren nahm sie erfreut zur Kenntnis, dass sich das Studienseminar der VELKD auch überregional als wichtiger Partner etabliert hat: So sind die Teilnehmerzahlen von Personen aus den Gliedkirchen der VELKD, aber auch aus den übrigen Landeskirchen innerhalb der EKD gestiegen. Die Kirchenleitung unterstützt die verstärkte Teilnahme von Personen aus lutherischen Schwesterkirchen aus der weltweiten Ökumene, die ihre spezifischen Erfahrungen einbringen.

Der Fokus der Studienarbeit liegt auf der Reflexion aktueller und perspektivischer Fragen von Kirche und Gesellschaft auf der Grundlage lutherischer Theologie. Das Theologische Studienseminar leistet einen spezifischen Beitrag zur Erfüllung kirchlicher Grundaufgaben. Zugleich dient es der Fortbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern sowie anderer in der Kirche haupt- und ehrenamtlich tätiger Personen. Zugleich beschloss die Kirchenleitung das Jahresprogramm 2012, das neben Bewährtem wie z. B. dem „Dekane-Kurs“ oder dem „Studienkurs für Kirchenjuristen“ auch neue Kurse zu den Bereichen Medienkompetenz, Ästhetik und Kultur bietet.

Aus der Arbeit der Kirchenleitung

* Weitere Informationen im Internet unter www.velkd.de/Pullach.



VELKD gratuliert Heinrich Bedford-Strohm

Bamberger Theologieprofessor wird Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Hannover – Der stellvertretende Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Bischof Gerhard Ulrich (Kiel), hat Heinrich Bedford-Strohm anlässlich seiner Wahl zum Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern seine herzlichsten Glück- und Segenswünsche übermittelt. Mit dem 51-jährigen Hochschulprofessor, der seit 2004 den Lehrstuhl für Systematische Theologie und Theologische Gegenwartsfragen an der Universität Bamberg innehat, bekomme die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern einen Leitenden Geistlichen, der durch seine vielfältige Berufserfahrung über ein großes Maß an Kompetenz und Wissen verfüge, um die frohe Botschaft „auf vielen Ebenen unserer Gesellschaft“ substantiell und zugleich verständlich darlegen zu können. „Als Pfarrer im In- und Ausland, durch Ihre Tätigkeit im Schuldienst und als Professor für Systematische Theologie haben Sie sich in Theorie und Praxis mit der Wirkung unseres christlichen Glaubens auseinandersetzen können.“, führte Bischof Ulrich aus. „Die ganz unterschiedlichen Sichtweisen, Sphären und Fragen, denen Sie dabei begegnet sind, befähigen Sie, in wohlbegründeter Klarheit und Stringenz über den theologischen ‚Tellerrand‘ zu blicken. All dies kann für Ihr neues Amt und die Gemeinden Ihrer Landeskirche nur gut sein.“

Von daher freue er sich sehr auf die Zusammenarbeit in der Bischofskonferenz der VELKD, so Bischof Ulrich, der Heinrich Bedford-Strohm am 30. Oktober 2011 in sein Amt als neuer Landesbischof einführen wird.

VELKD-Agende „Passion und Ostern“ in Gebrauch genommen

Leitender Bischof stellt Leitfaden für Gottesdienstfeiern von Aschermittwoch bis Ostern vor

Ansbach/Hannover – „Gütiger Gott, nimm diese Agende in Deinen Dienst, dass sie Dir zur Ehre genutzt werde und zu Deinem Lob führt. So bitten wir in Jesu Christi Namen“. Mit diesem Gebet hat der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands VELKD, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), im heutigen Karfreitagsgottesdienst zu St. Gumbertus in Ansbach die Agende „Passion und Ostern“ den Gemeinden offiziell zum Gebrauch übergeben.

Gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Liturgischen Ausschusses der VELKD, Prof. Dr. Klaus Raschzok (Neuendettelsau), und Pfarrer Friedrich Käßlinger von St. Gumbertus würdigte der Leitende Bischof die akribische Arbeit der beteiligten Gremien und Personen, zu denen u. a. das Liturgiewissenschaftliche Institut der VELKD und die Liturgiereferenten im Amt der VELKD zählen. „Liturgische Texte brauchen ihre Reifezeit, bis sie tragfähig werden“, so Professor Raschzok und wies in diesem Zusammenhang auf

Der Leitende Bischof





die Verdienste seines Vorgängers, Pfr. i. R. Wolfgang Grusnick, hin, der dem Liturgischen Ausschuss bis 2009 vorstand.

Mit diesem Abendmahlsgottesdienst, der nach der neuen Agende gefeiert wurde und in dem der Leitende Bischof über Lukas 23, 33-49 predigte, findet ein intensiver Beratungs- und Erprobungsprozess seinen Abschluss, in den sowohl die fachwissenschaftliche Kompetenz und Gemeindefahrung der befassten Gremien wie auch die Rückmeldungen aus den acht Gliedkirchen der VELKD einfließen. So umfasst der ursprünglich auf „Gottesdienstfeiern von Palmsonntag bis Ostern“ beschränkte Gestaltungsrahmen nun die gesamte Passionszeit und wurde bis Ostermontag erweitert. Zusätzlich wurde der Teilband I der Agende II des Agendenwerks der VELKD um vielfältige musikalische Impulse und Gestaltungsformen für den Gottesdienst erweitert, die zum einen gregorianische Wechselgesänge und Liedgut aus Taizé und zum anderen Beispiele traditioneller und zeitgemäßer liturgischer Formen umfassen.

VELKD würdigt Karl Kardinal Lehmann

Leitender Bischof gratuliert Mainzer Bischof zum 75. Geburtstag

Hannover – Im Namen der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat der Leitende Bischof der VELKD, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), Karl Kardinal Lehmann, der am 16. Mai 2011 fünfundsiebzig Jahre alt wird, seine herzlichen Glück- und Segenswünsche übermittelt.

In seinem Gratulationsschreiben dankte der Leitende Bischof dem Jubilar ausdrücklich „für sein Engagement für den ökumenischen Dialog auf Welt-ebene und in Deutschland und für die Suche nach vertiefter Gemeinschaft zwischen unseren Kirchen“. Immer wieder sei zu erleben gewesen, wie Kardinal Lehmann „den im 2. Vatikanischen Konzil aufgebrochenen ökumenischen Geist lebendig gehalten“ und aus diesem Geist heraus vieles auf den Weg gebracht habe, „was gegenwärtig im Miteinander der Kirchen als selbstverständlich“ gelte, so Friedrich weiter. Auch habe ihn stets beeindruckt, wie Kardinal Lehmann seine Überzeugungen „als theologischer Lehrer und Hirte“ seiner Kirche „standhaft und zugleich einladend“ vertreten habe. Dazu passe der bischöfliche Wahlspruch Lehmanns „Stete in Fide - Steh' fest im Glauben“ besonders gut.

Nun sei Kardinal Lehmann, der seit 1983 Bischof von Mainz ist und von 1987 bis 2008 an der Spitze der Deutschen Bischofskonferenz stand, von Papst Benedikt XVI gebeten worden, sein Bischofsamt weiterhin wahrzunehmen. Damit werde Lehmanns „fruchtbares und segensreiches Wirken“ weitergehen. Darüber freue er sich und wünsche dem Jubilar „viele Begegnungen, in denen Sie spüren, wie sehr Ihr Einsatz geschätzt wird“, hob der Leitende Bischof hervor.

Der Leitende Bischof





Leitender Bischof der VELKD würdigt Präsident der Generalsynode Wilfried Hartmann

„Mit Leidenschaft auf dem Boden des lutherischen Bekenntnisses“

Hannover – Der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), hat dem Präsidenten der Generalsynode, Prof. Dr. Dr. h. c. Wilfried Hartmann (Hamburg) zu dessen 70. Geburtstag am heutigen 16. Mai 2011 seine herzlichsten Glück- und Segenswünsche übermittelt. „Die VELKD kann sich glücklich schätzen, dass Sie ihr nun schon über einen längeren Zeitraum ein großes Maß an Lebenszeit, Kompetenz und Leidenschaft schenken“, heißt es in dem Gratulationsschreiben.

Hartmann, der in Hamburg vergleichende und internationale Erziehungswissenschaften gelehrt hat und sich seit langem auf verschiedenen Ebenen seiner nordelbischen Heimatkirche engagiert, verstehe seine Tätigkeit als Präsident der Generalsynode und in der Kirchenleitung „bewusst auf dem Hintergrund des Priestertums aller Getauften und Glaubenden“ und wirke im Rahmen des Verbindungsmodells mit großer Klarheit und freundlicher Verbindlichkeit, so Friedrich weiter. „An Ihnen kann man lernen, wie ein klarer und ausdrücklicher Standpunkt auf dem Boden des lutherischen Bekenntnisses sich mit einer wachen Wahrnehmung der Gegenwart und einem entschiedenen praktischen Gestaltungswillen verbindet“, würdigte der Leitende Bischof den Jubilar.

Leitender Bischof der VELKD auf dem DEKT 2011 in Dresden

Veranstaltungen mit Johannes Friedrich auf dem 33. Evangelischen Kirchentag

Dresden/Hannover – Im Rahmen des 33. Evangelischen Kirchentages, der vom 1. bis 5. Juni 2011 in Dresden stattfindet, wird der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), an einer Reihe von Veranstaltungen teilnehmen. Dabei werden u. a. Aspekte des ökumenischen und interkulturellen Dialogs in seinen unterschiedlichen Facetten thematisiert.

So wird der Leitende Bischof am Freitag, 3. Juni, um 9:30 Uhr im ICC, Saal 4-5, Ostra-Ufer 2, eine Dialogbibelarbeit zusammen mit Benjamin Idriz, dem Imam der islamischen Gemeinde Penzberg in Bayern, durchführen.

Am Nachmittag um 14:00 Uhr ist Johannes Friedrich dann im Zelt F3, Marktbereich I „Gelebte Ökumene“, Ostra-Gehege zu Gast. Dort besucht er die „Karawanserei – Christen im Nahen Osten“ (Stand A 04, direkt neben dem VELKD-Stand A 08) und nimmt an der Gesprächsrunde am „Teeplatz“ teil.

„Wie kann Kirche heute alle erreichen? Haben wir unsere christliche Freiheit aufgegeben, um bürgerlich frei zu sein?“ Diese Fragen wird Landesbischof

Der Leitende Bischof





Friedrich am Sonnabend, 4. Juni, ab 12:00 Uhr in der Auferstehungskirche, Reckestr. 6, unter dem Leitwort „Kirche, die alle will“ diskutieren.

Am Abend um 19:30 Uhr beginnt im Rahmen des Podiums „Christen im Nahen Osten“ im ICC, Großer Saal, Ostra-Ufer 2, die Veranstaltung „Der Nahe Osten im demokratischen Aufbruch“ und fragt: „Eine Chance für die christlichen Minderheiten?“ Johannes Friedrich, der von 1985-1991 Propst der Evangelischen Gemeinde deutscher Sprache in Jerusalem war, wird dieses Thema mit dem Nahostexperten Rudolf Chimelli (Paris), Ruth Jüttner, Amnesty International (Berlin) und Samira Luka, Koptische Diakonie (Kairo) erörtern.

Leitender Bischof der VELKD gratuliert Kirsten Fehrs

Hamburger Pröpstin wird neue Bischöfin für Hamburg und Lübeck

Hannover – Der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), hat Kirsten Fehrs anlässlich ihrer Wahl zur Bischöfin des Sprengels Hamburg und Lübeck der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (NEK) seine herzlichsten Glück- und Segenswünsche übermittelt. Die 49-jährige Theologin, die 2006 zur Pröpstin des Kirchenkreises Hamburg-Ost gewählt wurde und seitdem auch das Amt der Hauptpastorin an der Hauptkirche St. Jacobi innehat, tritt damit die Nachfolge von Maria Jepsen an, die 2010 aus dem Amt geschieden war.

Mit Kirsten Fehrs gewinne die Nordelbische Kirche eine Leitungspersönlichkeit, die „die großen strukturellen Herausforderungen, welche die Nordelbische Kirche durchläuft, auf der Grundlage der Frohen Botschaft und mit kommunikativer Kompetenz begleiten und gestalten“ könne, so Johannes Friedrich in seinem Schreiben. Dass die gebürtige Dithmarscherin dazu „in reichem Maße“ befähigt sei, zeige u. a., wie sie ihre Arbeit an einer Hauptkirche mitten in der Hamburger City wahrnehme. Diese sei geprägt „von der Freude am Dialog und der Begegnung mit anderen Menschen, Meinungen, Kulturen und Konfessionen“ wie von der „Bereitschaft, zuerst auf andere Menschen zu hören und auf solide Meinungsbildung statt auf schnelle Lösungen zu setzen“, betonte der Leitende Bischof. Er freue sich sehr, dass Kirsten Fehrs künftig „mit Ihren innovativen Beiträgen die Bischofskonferenz der VELKD bereichern“ werde.

Leitender Bischof gratuliert Papst zum Priesterjubiläum

Benedikt XVI begeht 60. Jahrestag seiner Ordination

Hannover – Am 29. Juni 2011 jährt sich zum sechzigsten Mal der Tag der Priesterweihe Papst Benedikts XVI. Zu diesem Anlass hat der Leitende Bischof der VELKD, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), dem Jubilar im Namen der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche

Der Leitende Bischof





Deutschlands (VELKD) und persönlich herzliche Glück- und Segenswünsche übermittelt.

„Ich hoffe, dass Sie die von Gott geschenkte Liebe, Weisheit, Geduld und Kühnheit des Glaubens immer wieder in Ihrem priesterlichen Amt zum Wohle Ihrer Kirche erfahren durften und bitte Gott, dass er Ihnen, Eure Heiligkeit, auch weiterhin diese Gaben schenken möge“, heißt es in dem Schreiben. Vor dem Hintergrund des bevorstehenden Deutschlandbesuchs des Papstes äußerte Friedrich seine Freude darüber, dass das Besuchsprogramm Benedikts XVI. so deutlich ökumenisch akzentuiert sei und dass ausführliche Begegnungen mit Vertretern der evangelischen Kirchen eingeplant seien, zudem an einem reformationsgeschichtlich bedeutsamen Ort wie dem Augustinerkloster in Erfurt. Es erfülle ihn mit Dankbarkeit, „dass mittlerweile gerade die Bibel von einem Zeichen der Trennung zu einem Zeichen der Gemeinsamkeit zwischen unseren Kirchen geworden“ sei und dass – die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre ist dafür lebendiger Ausdruck – ein differenzierter Konsens in der Soteriologie beide Kirchen eine. Vielleicht sei die Begegnung im Augustinerkloster geeignet, „einen Erneuerungsprozess“ zu initiieren, „in dem unsere Kirchen in Deutschland bis 2017 gemeinsam die gegenseitigen Verletzungen bearbeiten und aus diesen leidvollen Erfahrungen positive Verpflichtungen für das zukünftige Miteinander entwickeln“, so Bischof Friedrich abschließend.

* * *

VELKD auf dem DEKT 2011 in Dresden

Ökumenische Eucharistiefeier mit dem Catholica-Beauftragten Friedrich Weber

Hannover – Vom 1. bis 5. Juni 2011 wird die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) auf dem 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dresden mit vertreten sein und sich mit ihren Partnern und Einrichtungen vorstellen.

Im Themenbereich „Gelebte Ökumene“, Marktbereich I im Zelt F3, Stand A08 können sich Interessierte eingehend über das breite Angebot an Aktivitäten und Publikationen der VELKD, ihrer Einrichtungen und Partner informieren. So werden u. a. die Veröffentlichungen zu den Themen Gottesdienst, Gemeindepädagogik, Theologie und Ökumene vorgestellt. Eine Auswahl von Broschüren und Flyern steht zur kostenlosen Mitnahme bereit.

Auf dem Stand stellen sich Einrichtungen und Partner direkt vor: So gibt das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) Einblick in seine ökumenischen Aktivitäten und Projekte; das Gemeindegeld der VELKD wiederum informiert u. a. über Schulungen und Projekte im Bereich der Gemeindegeldarbeit.

Darüber hinaus beteiligen sich Vertreter der VELKD und ihrer Einrichtungen an der inhaltlichen Gestaltung des DEKT:

Der Leitende Bischof

Aus dem Amt der VELKD





- Der Catholica-Beauftragte der VELKD, Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber (Wolfenbüttel), wird am Donnerstag, 2. Juni 2011, 19:00 Uhr, eine ökumenische Eucharistiefeier nach der Lima-Liturgie leiten. Der Gottesdienst unter dem Motto „Lasst euch versöhnen mit Gott“ (Diakonissenhauskirche Dresden-Neustadt, Bautzener Str. 70) setzt die gute Tradition evangelischer, anglikanischer und alt-katholischer Christinnen und Christen fort, auf Kirchentagen gemeinsam Abendmahl zu feiern. So sind an der Liturgie alle drei Konfessionen beteiligt. Die Predigt hält der alt-katholische Bischof Dr. Matthias Ring.
- Die Leiterin des Gemeindegremiums der VELKD, Dr. Annegret Freund, wird am 2. Juni einen Workshop zu „Spiritualität im Alltag“ (11:00 - 12:30 Uhr, Halle 3, Saal Rotterdam, Messegelände) geben und von 15:00 - 18:00 Uhr in der Kreuzkirche in der Hauptpodienreihe 1 die Veranstaltung „Gott, Geld, Glück. Viel Glück und viel Segen“ leiten.
- Prof. Dr. Alexander Deeg, der das Liturgiewissenschaftliche Institut der VELKD in Leipzig leitet, ist am Donnerstag, 2. Juni, bei zwei Veranstaltungen engagiert: von 11:00 - 13:00 Uhr bei „Predigt des Alten Testaments“ im Lehrhaus Judentum, von 15:00 - 18:00 Uhr, auf dem „Forum Bibel, Bibel-Fest“ mit dem Thema „Die ganze Bibel für den christlichen Gottesdienst“.
- Am Freitag, 2. Juni, wird der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Martin Junge (Genf), nachmittags den gemeinsamen Stand von VELKD und DNK/LWB besuchen.

Eucharistie als Gastmahl

Ökumenischer Gottesdienst auf dem 33. Evangelischen Kirchentag

Dresden/Hannover – Am Donnerstag, 2. Juni 2011, 19:00 Uhr, findet im Rahmen des 33. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Dresden eine ökumenische Eucharistiefeier nach der Lima-Liturgie statt. Das Motto lautet: „Lasst euch versöhnen mit Gott“. Diesen Gottesdienst in der Diakonissenhaus-Kirche (Bautzner Str. 70) leitet der Catholica-Beauftragte der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), der Braunschweiger Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber (Wolfenbüttel). Mitliturgen sind der Bischof der Anglikanischen Diözese Southwark, Nicholas Baines, die Vizepräsidentin der Evangelischen Kirche im Rheinland, Petra Bosse-Huber, und der „Canon for Reconciliation“ an der Kathedrale von Coventry, David W. Porter. Die Predigt hält der alt-katholische Bischof Dr. Matthias Ring.

Es ist schon eine gute Tradition, dass evangelische, anglikanische und alt-katholische Christinnen und Christen auf Kirchentagen gemeinsam Abendmahl feiern. Das Besondere ist dieses Mal der symbolische Brückenschlag zwischen den beiden im 2. Weltkrieg zerstörten Städten Dresden und Coventry durch die Mitwirkung von Canon Porter.

Für Bischof Ring ist dieser ökumenische Gottesdienst nicht nur Ausdruck der guten Beziehungen zwischen den beteiligten Kirchen, sondern auch ein sichtbares Zeichen der Versöhnung über die Grenzen von Kirchen und

Aus dem Amt der VELKD

Hinweis: Die VELKD finden Sie auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag 2011 in Dresden im Themenbereich „Gelebte Ökumene, Marktbereich I in Zelt F3, Stand A08, Ostra-Gehege, Flutrinne.



Ländern hinweg.

„Seit vielen Jahren feiere ich mit der Lima-Liturgie das Abendmahl bewusst ökumenisch“, meint Landesbischof Weber. Und weiter: „Ich bin dankbar, dass es sie gibt, weil mit ihr die richtigen Konsequenzen aus der erzielten Übereinstimmung im Tauf-, Eucharistie- und Amtsverständnis verschiedener Mitgliedskirchen des ökumenischen Rates gefeiert und realisiert werden.“ Die Alt-Katholische Kirche, die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands und die Evangelische Kirche in Deutschland feierten im letzten Jahr das 25-jährige-Jubiläum der gegenseitigen Einladung zu Abendmahl und Eucharistie. In diesem Jahr begehen die alt-katholischen und die anglikanischen Kirchen 80 Jahre volle Kirchengemeinschaft.

„Ökumenische Gottesdienste wie diesen zu feiern“, bedeutet für Vizepräsident Bosse-Huber, „dass wir die biblisch verheißene Einheit aller Christinnen und Christen beispielhaft erfahren können. Diese Einheit existiert, auch wenn wir sie in unserer Welt nur bruchstückhaft erleben. Gerade deswegen sind diese Gottesdienste so wichtig: Sie geben uns spürbar Anteil an Gottes Versprechen, dass wir alle eins sind und zu ihm gehören“.

Hinweis: Eine gleichlautende Pressemitteilung wird ebenfalls von der Pressestelle des katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland versandt.

* * *

Brückenbauer der Ökumene

Generalsekretär und Vizepräsident des LWB würdigen DNK/LWB-Vorsitzenden Johannes Friedrich

Straßburg/Hannover – „Sie sind und waren ein Brückenbauer.“ Mit diesen Worten hat der Generalsekretär der Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Martin Junge, den Vorsitzenden des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB), Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), im Rahmen der Frühjahrssitzung des DNK/LWB am 12./13. Mai in Straßburg gewürdigt. „In steter Verantwortung vor der eigenen theologischen und kirchlichen Tradition“ habe Friedrich sich immer „um rücksichtsvollen Dialog, Verständigung und Solidarität bemüht“ und sich als „zuverlässiger, unermüdlicher und höchst engagierter Förderer“ der Ökumene erwiesen, so der Generalsekretär in seiner Rede anlässlich der letztmaligen Sitzungsleitung des amtierenden Vorsitzenden.

Friedrich, der zugleich Leitender Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirchen Deutschlands (VELKD) ist und im Oktober 2011 seine Amtszeit als bayrischer Landesbischof beendet, habe „in seiner Person, aber gerade auch als Vorsitzender des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes gezeigt, dass lutherische Identität eng mit ökumenischer Offenheit verknüpft ist“, ergänzte der Vizepräsident des Lutherischen Weltbundes, Landesbischof Dr. h.c. Frank O. July (Stuttgart). Ihm [Friedrich] gehe „es nicht um sich selbst verschließenden Konfessionalismus, sondern um Gesprächsfähigkeit von einem tragenden Fundament aus“, betonte Bischof July.

Aus dem Amt der VELKD

Deutsches Nationalkomitee





Neben Landesbischof Friedrich verabschiedeten die Teilnehmenden an der Sitzung auch Oberlandeskirchenrat Dr. Christoph Münchow (Dresden), der im Sommer 2011 aus dem aktiven Dienst ausscheidet. So würdigte der Leiter des Amtes der VELKD, Dr. Friedrich Hauschildt, die Verdienste und das Engagement des langjährigen Mitglieds des DNK/LWB, der zum „ökumenischen Urgestein des Luthertums“ gehöre.

Die Sitzung des DNK/LWB findet am 12./13. Mai 2011 im Institut für Ökumenische Forschung in Straßburg statt, welches seit vielen Jahren durch das DNK/LWB unterstützt wird. Neben dem Kennenlernen und der Würdigung der Arbeit des Instituts stehen u. a. die Beziehungen zu den LWB-Kirchen in Mittel- und Westeuropa sowie die Neustrukturierung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Deutschland auf der Tagesordnung.

DNK/LWB auf dem DEKT 2011 in Dresden

Besuch von LWB-Generalsekretär Martin Junge

Hannover – Vom 1. bis 5. Juni 2011 ist das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) auf dem 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dresden vertreten und wird sich zusammen mit der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) präsentieren.

Im Themenbereich „Gelebte Ökumene“, Marktbereich I im Zelt F3, Stand A08, können sich Interessierte eingehend über die Arbeit des Lutherischen Weltbundes sowie die Aktivitäten des DNK/LWB und seiner Partner informieren. Dazu zählt insbesondere das LWB-Zentrum-Wittenberg*, das u. a. Seminare für Gäste aus der weltweiten Ökumene anbietet und das interaktive Projekt „Luthergarten“** koordiniert. In Dresden ist das LWB-Zentrum am Standort „Lutherforum“, Prager Straße (Stadtplan Nr. 155) zu finden.

Darüber hinaus wird der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Pfr. Martin Junge (Genf) den Kirchentag besuchen und am 2. Juni in einem ökumenischen Gottesdienst predigen (12:00 Uhr, Kirche der Diakonissenanstalt, Bautzner Str. 70). Daneben stehen Gespräche u. a. mit der Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentags (DEKT), Dr. Ellen Ueberschär, und weiteren Vertretern aus der weltweiten Ökumene auf der Agenda.

Am Freitag, 3. Juni 2011, 11:30 Uhr, wird sich der LWB-Generalsekretär auf dem „Roten Sofa“ (Wiese am Maritim Hotel, Neue Terasse, Nr. 632) den Fragen von EZ-Chefredakteur Michael Eberstein stellen. Danach wird er ab 12:45 Uhr beim „Mittagstak“ auf der Bühne auf dem „Markt der Möglichkeiten“ (Marktbereich 1, Bühne Zelt F6, Flutrinne) von der Arbeit des LWB weltweit berichten und dem Publikum Rede und Antwort stehen. Im Anschluss wird Generalsekretär Junge auf dem Stand von VELKD und DNK/LWB zu Gast sein.

Deutsches Nationalkomitee

* www.lwb-zentrum-wittenberg.de

** www.luthergarten.de

Hinweis: Für Interviews mit Generalsekretär Junge kontaktieren Sie uns bitte unter folgender Mailadresse: huebner@dnk-lwb.de



Lutherische Welt-Information jetzt mit Europa-Regionalteil

DNK/LWB übernimmt Redaktion und Koordination des deutschsprachigen Regionalteils

Hannover – Seit über 60 Jahren informiert der Lutherische Weltbund (LWB) in der Lutherischen Welt-Information (LWI) auf Englisch und Deutsch über Leben und Arbeit der Lutherischen Communio. Mit der jetzt vorliegenden aktuellen Ausgabe 4/2011 hat das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) die Herausgeberschaft der deutschsprachigen Ausgabe der Lutherischen Welt-Information im Auftrag des LWB übernommen.

Diese Kooperation zwischen dem LWB-Generalsekretariat und dem Deutschen Nationalkomitee ist Ausdruck des Erneuerungsprozesses, den der Lutherische Weltbund derzeit durchläuft. Der Prozess zielt auf eine stärkere Einbindung der Regionen und ihrer Beteiligung an den Aufgaben der lutherischen Kirchengemeinschaft. Für die LWI bedeutet dies, dass die redaktionellen Inhalte passgenauer auf die Leserschaft und ihre regionalen Interessen zugeschnitten werden sollen.

So enthält die deutschsprachige LWI ab sofort neben den gewohnten internationalen Meldungen aus der weltweiten Gemeinschaft zusätzlich einen Regionalteil für Europa, den das DNK/LWB koordiniert und redaktionell betreut. „Hier finden sich weitere Artikel und Berichte aus der Arbeit der Mitgliedskirchen des LWB in Europa“, erklärt Florian Hübner, verantwortlicher Redakteur und Öffentlichkeitsreferent in der Geschäftsstelle des DNK/LWB. Daneben zielt das Projekt zum einen darauf, den Lutherischen Weltbund regional besser sichtbar werden zu lassen und zum anderen die Aktivitäten, die aus dem deutschsprachigen LWB-Bereich kommen, bekannter zu machen. „Wir sind dabei, ein Redaktionsnetzwerk aufzubauen, das die Inhalte des Regionalteils entwickelt“, so Hübner weiter. Daher sei das Projekt auch offen für und auch angewiesen auf die Beteiligung weiterer Partner.

Communio und Weggemeinschaft auf Augenhöhe

LWB-Generalsekretär Martin Junge beim Mittagstalk auf dem 33. DEKT

Dresden/Hannover – „Wir sind eine weltweite Kirchengemeinschaft, die zusammen auf dem Weg des christlichen Zeugnisses, des Dienstes und der gegenseitigen Unterstützung unterwegs ist.“ So hat der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Martin Junge (Genf), die Arbeit des LWB charakterisiert. Am Freitag, 3. Juni 2011, war der LWB-Generalsekretär Gast beim Mittagstalk auf der Bühne beim „Markt der Möglichkeiten“. Im Gespräch mit Florian Hübner, Öffentlichkeitsreferent des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB), berichtete Junge von den Zielen und der Arbeit der lutherischen Kirchengemeinschaft. So sei die Kooperation der 145 Mitgliedskirchen von vertrauensvoller Partnerschaft auf Augenhöhe geprägt. Dabei sei es für ihn beglückend zu erleben, wie befruchtend die wechselseitigen Beziehungen untereinander seien. „Die Einteilung in ‚Geber‘-Kirchen und ‚Nehmer‘-Kirchen ist längst obsolet geworden“, erläuterte Junge. Ein Beleg dafür sei das Konzept der ganzheitlichen

Deutsches Nationalkomitee

Hinweis: Die LWI wird monatlich in Englisch und Deutsch vom LWB herausgegeben und kann kostenlos als pdf- und E-Mail-Abonnement bezogen werden. Die deutsche Version ist auch als gedruckte Ausgabe erhältlich. Alle Informationen zum Abonnement, alle Versionen zum Herunterladen und direkt lesen finden Sie unter www.lutheranworld.org (LWI auf der Webseite des LWB). Ansichtsexemplare und weitere Informationen erhalten Sie beim DNK/LWB, Herr Florian Hübner, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, E-Mail: huebner@dnk-lwb.de.



Mission, das Diakonie, Verkündigung und – auch politische – Anwaltschaft zusammenbringe. Das ursprünglich aus der LWB-Region Afrika stammende Modell sei mittlerweile grundlegend für das Selbstverständnis des LWB, betonte der Generalsekretär. Durch die Unterstützung seiner Heimatkirche in der Zeit der Militärhabe habe er erfahren, dass der Lutherische Weltbund kein anonymes Konstrukt sei, sondern direkt und pragmatisch helfe, betonte der aus Chile stammende Martin Junge. „Ich erlebe den LWB als eine Gemeinschaft von Geschwistern, die miteinander teilen und sich beistehen. „Und das sei für alle bereichernd“, so Junge weiter. Keine Kirche sei so klein, dass sie nicht ihre Gaben in die Communion des LWB einbringen könne. „Und keine so bedeutend, dass sie diese Gaben nicht annehmen kann“, stellte der Generalsekretär abschließend fest.

Strategieplanung im Fokus von LWB-Regionalkonsultation in Südafrika

LWB-Generalsekretär Junge spricht vor lutherischen Kirchenleiter/innen

Johannesburg, Südafrika /Genf, 4. April 2011 (LWI) – VertreterInnen von Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Afrika kommen vom 4.-8. April in Johannesburg (Südafrika) zusammen, um neue Perspektiven für die regionale Ausprägung des LWB auf dem afrikanischen Kontinent zu entwickeln und einen Beitrag zum LWB-Strategieplan 2012-2017 zu leisten. Zu den mehr als 60 Teilnehmenden aus den 31 Mitgliedskirchen des LWB gehören KirchenleiterInnen, LWB-Ratsmitglieder, MitarbeiterInnen theologischer Fakultäten und leitende VertreterInnen subregionaler Einrichtungen, darunter Frauen und Jugendliche. Die Lutherische Kirchenleitungskonferenz in Afrika ist von der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) organisiert worden. Gastgeberin ist die Lutherische Gemeinschaft im südlichen Afrika (LUCSA), ein subregionaler Zusammenschluss lutherischer Kirchen. „Hauptschwerpunkt der Konsultation ist es, die theologische Reflexion und Diskussion über Verständnis und Stärkung der regionalen Ausprägung der LWB-Kirchengemeinschaft im gemeinsamen Zeugnis unter Berücksichtigung der zentralen Beschlüsse voranzutreiben, die auf der Vorbereitenden Konsultation und der Vollversammlung selbst getroffen wurden“, sagte Pfr. Dr. Musa P. Filibus, Direktor der AME, und nahm Bezug auf die Ergebnisse der afrikanischen Vorbereitenden Konsultation zur Vollversammlung im März 2010 und auf die Elfte Vollversammlung des LWB im letzten Juli.

„Der zweite Schwerpunkt liegt auf der Diskussion des LWB-Strategieplans und der Einbringung afrikanischer Beiträge in den Prozess; der dritte Schwerpunkt liegt darauf, Schlüsselbereiche für programmbezogene Aktivitäten des LWB in der Region für die kommenden Jahre festzulegen“, erklärte Filibus.

Der LWB-Vizepräsident für Afrika, Bischof Alex G. Malasusa von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania, wird am 5. April die einleitenden Worte sprechen, gefolgt von LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge, der ein Grusswort an die Teilnehmenden richten wird.

Ein Thema, das die Kirchenleitungskonferenz voraussichtlich beschäftigen wird, ist Armut, wirtschaftliche Ungerechtigkeit und die Rolle der Kirche im Umgang mit daraus resultierenden Problemen, wie HIV und AIDS.

Deutsches Nationalkomitee





Die Lutherische Gemeinschaft in Afrika koordiniert ihre Arbeit mit Hilfe dreier subregionaler Zusammenschlüsse, zu denen neben der LUCSA auch die Lutherische Gemeinschaft in Zentral- und Ostafrika (LUCCEA) und die Lutherische Gemeinschaft in Zentral- und Westafrika (LUCCWA) gehören. Die Mitgliedskirchen des LWB in Afrika zählen insgesamt mehr als 19,2 Millionen Mitglieder.

* * *

LWB-Kirchen in Europa wollen Zusammenarbeit verstärken

Strategieplanungsprozess im Mittelpunkt

London (Vereinigtes Königreich)/Genf, 6. April 2011 (LWI) – Vom 6. bis 8. April treffen sich 35 Vertreter/innen der europäischen Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) in London, um über eine Strategie zu beraten, wie die Verbindungen zur weltweiten lutherischen Gemeinschaft und der lutherischen Kirchen in der Region untereinander gestärkt werden können.

An der europäischen LWB-Konsultation zu „vertiefter regionaler Zusammenarbeit“ werden Bischöf/innen, Kirchenpräsident/innen, LWB-Ratsmitglieder, Ökumenebeauftragte aus 18 Ländern sowie VertreterInnen der 12 europäischen Nationalkomitees und des Netzwerks Frauen in Kirche und Gesellschaft (FKG) teilnehmen.

Das Treffen wird von der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) organisiert. Gastgeber sind die Lutherische Kirche in Grossbritannien (LKGB) und der Lutherische Rat Grossbritanniens (LRGB). Die Sitzungen werden im Augustana Center im Internationalen Lutherischen Studienzentrum in London stattfinden.

„Im Mittelpunkt unserer Gespräche wird stehen, wie wir die Zusammenarbeit in der Region verstärken und die Teilhabe an Entscheidungsfindungsprozessen und Programmen des LWB vertiefen können“, erklärte Pfarrerin Dr. Eva-Sibylle Vogel-Mfato, Gebietsreferentin für Europe in der AME. „Wir werden uns auch die Grundsatzentscheidungen der Vollversammlung von 2010 anschauen, um zu sehen, wie wir sie in der Region am besten umsetzen können.“

„Der Abendmahlsgottesdienst zur Eröffnung am Mittwochabend in der schwedischen Kirche wird eine starke spirituelle Komponente sein“, fügte Vogel-Mfato hinzu.

Die Konsultation wird zum LWB-Strategieplanungsprozess beitragen und einen Vorschlag zur Gestaltung der regionalen Ausprägungen des LWB von 2012 bis 2017 erarbeiten, der an der europäischen Kirchenleitungskonsultation 2012 beraten werden soll.

Ein Ziel der Konsultation ist es, gute Beziehungspflege, Netzwerke, Austauschprogramme und Verantwortung unter den lutherischen Kirchen in Europa sicherzustellen, so dass Probleme und Herausforderungen angegangen werden können.

Die 43 LWB-Mitgliedskirchen in Europa vertreten etwa 36,7 Millionen Mitglieder.

Deutsches Nationalkomitee

Lutherischer Weltbund





Generalsekretär Junge bekräftigt Verwurzelung des LWB in der weltweiten Menschheitsfamilie

Lutherischer Weltbund

Junge betont Dialog und Inklusivität in seiner Ansprache vor afrikanischen lutherischen Kirchenleitenden

Johannesburg, Südafrika/Genf, 12. April 2011 (LWI) – Die letzte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat in eindringlicher Weise deutlich gemacht, dass das Leben der lutherischen Gemeinschaft auf dem grundlegenden Verständnis basiert, „immer in der Familie der weltweiten Menschheit verwurzelt“ zu sein.

Die lutherische Gemeinschaft besteht „mit anderen, und wir sind für andere da. Wir sind ökumenisch eingebunden, oft in Nachbarschaft zu anderen Religionen. In diesem Kontext leben wir als Gemeinschaft und innerhalb dieser Beziehungen sind wir eingeladen, unseren Weg als Gemeinschaft zu verstehen“, erklärte LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge in einer Rede vor Kirchenleitenden der afrikanischen lutherischen Kirchen auf einer Tagung in Johannesburg (Südafrika), der ersten regionalen Konsultation nach der Elften Vollversammlung des LWB im Juli 2010 in Stuttgart.

Junge wies noch einmal darauf hin, wie sehr die VollversammlungsteilnehmerInnen das gottesdienstliche Leben auf der Tagung des höchsten Entscheidungsgremiums des LWB geschätzt hätten. „Die Abendmahlsgottesdienste waren das Zentrum, um das wir uns versammelt haben, nicht eine Trennlinie, die uns gespalten und unsere Unterschiede betont hätte“, sagte er. In vollem Bewusstsein der „zentrifugalen Tendenzen, denen wir in vielerlei Hinsicht ausgesetzt sind“, habe die Vollversammlung eindeutig gezeigt, dass die lutherische Gemeinschaft nicht nur zahlenmäßig, sondern auch „in Tiefe und spirituellem Reichtum“ wachse.

In seiner Ansprache während der Eröffnungssitzung der Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika (ALCLC), die vom 4.-8. April stattfand, sagte Junge, der Vollversammlungsbeschluss, mit dem LutheranerInnen die MennonitInnen um Vergebung für die frühere Verfolgung der Anabaptisten gebeten hätten, mache deutlich, dass „eine Gemeinschaft, die Gottesdienst feiert, um Vergebung und Gnade weiss und daraus ihre Stärke bezieht, um vor der Welt Zeugnis abzulegen, am besten dazu in der Lage ist, Herausforderungen zu begegnen“. Die Vollversammlung habe außerdem daran erinnert, dass der LWB als Kirchengemeinschaft nicht isoliert von anderen existiere.

Mit Bezug auf Lk 24,17 fragte Junge die afrikanischen lutherischen Kirchenleitenden: „Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs?“ In seiner ersten Rede vor ihnen seit seiner Amtsübernahme im November betonte er seinen starken Wunsch, „von Ihnen zu hören, was es bedeutet, Kirche in Afrika zu sein, und was es Ihnen bedeutet, Ihren Weg in der Gemeinschaft von 145 lutherischen Kirchen in der ganzen Welt zu beschreiten.“

In seiner Eigenschaft als Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Chile sprach Junge über die zahlreichen Parallelen zwischen Lateinamerika und Afrika. Dazu gehörten, so Junge, die zunehmend unterschiedlichen Ausdrucksformen des Christentums, die als charismatisch oder Pfingstkirchen bezeichnet würden, sowie ein ganzheitliches Glaubensverständnis, das die Dimensionen der Verkündigung, der Diakonie und der anwaltschaftlichen Arbeit eng miteinander zu verknüpfen suche. Außerdem hätten beide Kon-





tinente die Erinnerung an Gewalt und andere Probleme im Zusammenhang mit Eroberung und Kolonialherrschaft gemeinsam, die nach wie vor viel Leid verursachten.

Gespräche und Herausforderungen

Der Generalsekretär sagte, dass sowohl die Berufung der LWB-Gemeinschaft als auch ihre Verortung – mit Mitgliedskirchen in unterschiedlichen Kontexten weltweit – sich entscheidend darauf auswirke, wie ihre Mitglieder ihren Dialog miteinander angingen.

Ein Teil der Diskussionen innerhalb der Gemeinschaft, die nicht einfach gewesen seien, hätten sich mit den Themen Familie, Ehe und Sexualität beschäftigt.

„Wenn unsere Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft nicht so tief wären, hätten wir dieser Debatte leicht ausweichen können. Aber gerade wegen unserer Beziehungen erkannte der LWB-Rat 2007 in Lund, dass wir uns dieses Themas annehmen mussten“, sagte er mit Bezug auf die Richtlinien für respektvollen Dialog und Diskussion über dieses Thema, die in Lund angenommen wurden.

Eine LWB-Arbeitsgruppe habe einen Zeitrahmen aufgestellt, in dem die Mitgliedskirchen vor Ort Gespräche führen und untersuchen könnten, wie sich diese auf den zukünftigen Weg auswirken würden.

„2012 ist das Jahr, daß wir für diese Diskussion anstreben“, erklärte Junge. Er sagte, er habe das LWB-Exekutivkomitee im November 2010 um Rat gebeten und schlage nun vor, dass nächstes Jahr „kein Schlusspunkt wird, sondern dass Eckpunkte in der Diskussion gesetzt werden, die über dieses Jahr hinaus geführt werden muss. Deswegen wird 2012 der Moment für eine Zwischenbilanz sein, um zusammenzukommen und verantwortlich zu entscheiden, wohin uns diese lokalen, regionalen und bilateralen Gespräche als Gemeinschaft führen.“

Im Hinblick auf andere Anliegen und Aufgaben des LWB erwähnte Junge die gegenwärtigen politischen Krisen in Nord- und Westafrika und die Notwendigkeit, nicht nur nachhaltige politische Lösungen zu finden, sondern auch Flüchtlingen Unterstützung zukommen zu lassen. Bezüglich der Arbeit der LWB-Abteilung für Weltdienst sagte er, stelle sich erneut die Frage „nicht nur nach der moralischen Pflicht, die Zivilbevölkerung zu schützen, sondern auch nach legitimen Wegen, dies zu tun, - sowie nach den Grenzen dieses legitimen Handelns.“

Er lobte die Kirchen in Afrika für ihr wichtiges Zeugnis in der HIV- und AIDS-Arbeit und wies auf die zugrunde liegenden moralischen Fragen hin. „Es gibt bis heute nicht genug Geld für HIV-Infizierte, um ihnen Zugang zu Medikamenten zu gewährleisten. Aber als vor zwei Jahren die Finanzkrise über uns hereinbrach, tauchten plötzlich innerhalb weniger Tage wie aus dem Nichts Milliarden auf, um große und mächtige Banken vor der Pleite zu retten. Schutzschirme für Banken, aber keine Schutzschirme für Menschen in Not – wie moralisch ist diese Entwicklung?“

Junge ermutigte die Kirchen, weiterhin eine starke und wertvolle Führungsrolle in diesen Fragen zu übernehmen und eine „Hoffnung gebende Präsenz, dienende Hand und prophetische Stimme“ zu sein.

Gastgeberin der ALCLC, an der 60 Personen teilnahmen, war die Lutherische Gemeinschaft im Südlichen Afrika. Auf der Tagesordnung standen auch Diskussionen über regionale Ausprägungen des LWB in Afrika und über den Strategieplan für die Jahre 2012-2017.

Lutherischer Weltbund





Unseren gemeinsamen Weg erkennen

LWB-Präsident Younan eröffnet Ratssitzung mit Gottesdienst

Genf, 9. Juni 2011 (LWI) - „Die frühen Christen waren als Nachfolger Jesu bekannt. Sie folgten Jesu Weg, einem Weg, der nicht gerade, eben und gepflastert war, sondern ein Weg voller Kurven, Schlaglöchern, Bodenwellen und Umwegen“, so der Präsident des Lutherischen Weltbundes Dr. Munib Younan, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und dem Heiligen Land (ELKJHL), während des Eröffnungsgottesdienstes der Tagung des Rates des Lutherischen Weltbundes (LWB) am 9. Juni 2011 in Genf. Der Gottesdienst in der Kapelle des Ökumenischen Zentrums in Genf bot den Auftakt zu der ersten ausführlichen Sitzung des Rates, seit seiner Wahl auf der Vollversammlung in Stuttgart im Juli 2010. Er begann mit einer feierlichen Begrüßung der Ratsmitglieder. So bekamen alle Gottesdienstteilnehmenden einen blauen LWB-Schal umgehängt, der sie sichtbar kleidete. Die 50 Ratsmitglieder repräsentieren den gesamten Weltbund: alle Regionen sind vertreten und es werden besondere Quoten für Frauen und Jugendliche eingehalten.

In seiner Predigt über Johannes 14,1-14 sah LWB-Präsident Younan Ähnlichkeiten zwischen dem Rat vor Beginn seiner Tagung und den Jüngern während der Abschiedsrede Jesu. Beide seien in einer ähnlichen Situation. So sei auch der weitere Weg des LWB, über den der Rat in seiner Sitzung anhand eines Strategieplanes beraten wird, mit Herausforderungen verbunden, die denen der Jünger ähnlich sind. Younan betonte besonders die Notwendigkeit, diesen Weg gemeinsam zu gehen: „Wenn wir alle unsicher, individualistisch und für uns selbst arbeiten, werden wir viele Wege finden, aber nicht den Weg Christi, den Weg der Begleitung und den Weg der Communio – so schwer das auch sein mag!“, so Younan.

Auf der Tagesordnung des Rates, der unter dem Titel „Discerning Our Common Journey“ (Unseren gemeinsamen Weg erkennen) tagt, stehen neben der Rede des Präsidenten auch der Bericht des neuen Generalsekretärs Pfarrer Martin Junge und der Schatzmeisterin zur finanziellen Lage der Kirchengemeinschaft. Schwerpunkt der Ratssitzung wird unter anderem die Diskussion und Verabschiedung der Zukunftsstrategie des LWB von 2012 bis 2017 darstellen, die die zukünftige Ausrichtung und die Arbeitsschwerpunkte des LWB festlegen wird. Der Strategievorschlag basiert auf einer breit angelegten, partizipatorischen Diskussion, an der Mitgliedskirchen und deren Partnerorganisationen sowie andere ökumenische Organisationen, mit denen der LWB zusammenarbeitet, beteiligt waren. Außerdem wird Dr. Volker Türk, Direktor für Internationalen Flüchtlingschutz im Hohen Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen (United Nation High Commissioner for Refugees, UNHCR), das Hauptreferat der diesjährigen Ratssitzung halten.

Lutherischer Weltbund

Weitere Informationen über die Ratstagung 2011 finden Sie unter: <http://www.lutheranworld.org/lwf/index.php/tag/council2011?lang=de>



Der Kurs für unsere gemeinsame spirituelle Reise

Lutherischer Weltbund

LWB-Rat diskutiert Strategieplan 2012-2017

Genf, 10. Juni 2011 (LWI) - Theologie, Weggemeinschaft und Dienst haben für den Lutherischen Weltbund (LWB) im Vorfeld des 500-jährigen Jubiläums der Reformation, das 2017 gefeiert wird, auch weiterhin einen zentralen Stellenwert, heißt es in einem Strategieentwurf für die Kirchengemeinschaft. Nach einem intensiven Beratungsprozess mit Mitgliedskirchen und Partnerorganisationen wird der Rat der weltweiten Organisation während seiner Tagung in Genf (Schweiz) vom 9. bis 14. Juni über diesen Strategieentwurf für die Jahre 2012 bis 2017 abstimmen.

„In dieser globalen Strategie des Lutherischen Weltbundes (LWB) werden eine Vision und der Kurs für unsere gemeinsame spirituelle Reise als Gemeinschaft von Kirchen sowie für unseren Dienst an der Menschheit und der Welt dargelegt“, heißt es.

Das wachsende Selbstverständnis des 1947 als Weltbund lutherischer Kirchen gegründeten LWB, eine Gemeinschaft von Kirchen mit einem starken Gefühl der gegenseitigen Rechenschaftspflicht zu sein, prägt den Strategieentwurf.

Er nennt drei Prioritäten:

- dass der LWB gestärkt werde in Gottesdienst und der Fortdauer der theologischen Standortbestimmung, im ökumenischen Dialog und der interreligiösen Zusammenarbeit;
- dass die Kapazitäten der Mitgliedskirchen für ganzheitliche Mission wachsen und sie ihre Beziehungen untereinander vertiefen;
- dass sich effektive und ermächtigende Diakonie (der soziale Dienst der Kirche) dem menschlichen Leiden, der Ungerechtigkeit und Notfällen widmet.

In dem Dokument wird darauf hingewiesen, dass theologische Reflexion, Anwaltschaftsarbeit und öffentliches Zeugnis sowie Geschlechtergerechtigkeit für die Förderung der Prioritäten von entscheidender Bedeutung sind und dass effektive Kommunikation und finanzielle Nachhaltigkeit wichtig sind, um den LWB nachhaltig und wirksam zu gestalten.

Laut dem Strategieentwurf begann der LWB die Reise der strategischen Erneuerung als eine Gemeinschaft von 145 Mitgliedskirchen mit 70 Millionen Mitgliedern weltweit, deren theologische Traditionen vielfältig sind und die sich gemeinsam für eine fortwährende Reformation engagieren.

„Lutherisch zu sein bedeutet, aus Gnade befreit zu sein, die Nächsten zu lieben und ihnen zu dienen. Unser Dienst für die Welt und unser Engagement für die Schöpfung sind integrale Bestandteile unserer lutherischen Identität.“ LutheranerInnen dienen in einer Welt, die geprägt ist von wachsender Vernetztheit und immer größerer gegenseitiger Abhängigkeit, aber auch von immer größer werdenden wirtschaftlichen und technologischen Disparitäten, heisst es in dem Strategieentwurf.

„Weil die Globalisierung auf den neo-liberalen Wirtschaftslehren des Individualismus, der Vergötterung der Märkte und des Erwerbs von Reichtum aufbaut, hat sie zu einer immer größer werdenden Schere zwischen Arm und Reich geführt.“

Migration, Klimawandel und die Veränderungen in der religiösen Landschaft





werden auch die Arbeit des LWB prägen, heißt es in dem Strategieentwurf weiter.

Dennoch sollte die Theologie auf allen Ebenen der weltweiten lutherischen Gemeinschaft eine der Hauptaktivitäten bleiben und durch von anderen Kirchen, die sich ebenfalls gegen das Leiden in der Welt engagieren, gewonnene Erkenntnisse bereichert werden.

„Das Reformationsjubiläum 2017 bietet einen starken Kristallisationspunkt für die weitere Ausbildung der Gemeinschaft und die Bestätigung unserer ökumenischen Verpflichtung“, so der Strategieentwurf.

Er ruft die Mitgliedskirchen auf, bei der Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Mission in ihren verschiedenen Kontexten zusammenzuarbeiten, Ressourcen zu teilen, voneinander zu lernen und einander gegenüber rechenschaftspflichtig zu sein.

Der Strategieplan verspricht, die Kapazitäten der Mitgliedskirchen zu entwickeln, Beziehungen zwischen den Kirchen und Netzwerken zu fördern und zukünftige Führungspersonen – auch Frauen und Jugend – auszubilden. Die Diakonie sei auch weiterhin eine wichtige Aufgabe der lutherischen Gemeinschaft. Neben der Zusammenarbeit mit ökumenischen und interreligiösen Partnern, so der Strategieentwurf, müsse der LWB auch weiterhin mit Gemeinschaften zusammenarbeiten, um Ungerechtigkeiten, Ausgrenzung und den Verwüstungen durch Konflikte und Naturkatastrophen entgegenzuwirken.

„Die Diakonie gehört zum Kern dessen, was eine Kirche ausmacht. Die ChristInnen sind von Gott dazu berufen, in ihrem täglichen Leben und in dem, was sie tun, Diakonie zu leben.“

Der Strategieentwurf fordert, dass Mitgliedskirchen besser ausgerüstet sind, um auf menschliches Leiden zu reagieren, und dass der LWB eine wirksame Stimme für Gerechtigkeit, Frieden und Menschenrechte ist. Er fordert weiter, dass sich die weltweiten humanitären und Entwicklungsprogramme des LWB auf ausgegrenzte und verwundbare Menschen konzentrieren.

In dem Strategieentwurf wird die Verpflichtung eingegangen, die Rolle der Mitgliedskirchen in ihren lokalen Diakoniebemühungen zu unterstützen, die humanitären und Entwicklungsprogramme sowie die Partnerschaften mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen, dem Ökumenischen Aktionsbündnis, dem ACT-Bündnis und den Christlichen Vereinen Junger Frauen (YWCA) weiterzuentwickeln.

Der LWB sollte eine gut geleitete Organisation bleiben, die von einem Büro der Kirchengemeinschaft unterstützt wird, das finanziell nachhaltig, professionell und rechenschaftspflichtig arbeitet. Die Organisation müsse eine klare Aufgabe und eine klare Ausrichtung, angemessene personelle und finanzielle Ressourcen, starke Führungskräfte und eine anpassungsfähige Kommunikation haben.

„Die Vorhaben und vorhandenen Ressourcen sowie institutionelle Kapazitäten aufeinander abzustimmen ist für die Effektivität in jedem Jahr wie auch für die anhaltende Nachhaltigkeit des LWB von zentraler Bedeutung“, heißt es im Strategieentwurf. Dieser fordert auch Leitungsstrukturen, die die große Vielfalt der Gemeinschaft widerspiegeln.

Außerdem fordert der Strategieentwurf verbesserte öffentliche Präsenz des LWB und seiner Arbeit und dass die Kommunikationsbemühungen die Beziehungen der Gemeinschaft und die Mittelbeschaffung unterstützen und solche Technologien nutzen, die dabei helfen, Mitglieder und die Gemeinschaft miteinander in Verbindung zu bringen.

Lutherischer Weltbund

Weitere Informationen zu dem Strategieplanungsprozess und den Strategieentwurf zum Herunterladen finden Sie unter: <http://www.lutheranworld.org/lwf/index.php/themes/lwf-strategic-planning-process>

Weitere Informationen zur Ratstagung 2011 finden Sie unter: <http://www.lutheranworld.org/lwf/index.php/tag/council2011?lang=de>

Fotos von der Ratstagung 2011 finden Sie unter: http://www.flickr.com/photos/lwf_eleventh_assembly/collections/72157626788764605/



LWB-Rat verabschiedet Vorschlag für strukturellen Rahmen eines umstrukturierten Büros der Kirchengemeinschaft

Entscheidung über detailliertere Struktur im Laufe des Jahres

Genf, 11. Juni 2011 (LWI) – Der Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat den Vorschlag für einen strukturellen Rahmen für die Umstrukturierung des Genfer Sekretariats, bzw. Büros der Kirchengemeinschaft verabschiedet. Der „Vorschlag für einen strukturellen Rahmen eines umstrukturierten LWB-Sekretariats“ beschreibt erste Ideen für die strukturelle Umgestaltung des LWB-Büros der Kirchengemeinschaft, die auf der Strategie basieren, und fordert strukturelle Veränderungen sowie Veränderungen auf der Führungsebene.

LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge hatte den Vorschlag den Führungspersonen von lutherischen Kirchen aus aller Welt vorgelegt, die noch bis zum 14. Juni in Genf (Schweiz) zur Tagung des LWB-Rates unter dem Thema „Discerning Our Common Journey“ (Unseren gemeinsamen Weg erkennen) zusammengekommen sind.

Derzeit ist die Arbeit des LWB-Sekretariats zwischen den Abteilungen für Mission und Entwicklung, für Theologie und Studien und für Weltdienst sowie dem Generalsekretariat aufgeteilt, zu dem die Büros für Finanzen und Verwaltung, für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte, für Kommunikationsdienste, für Ökumenische Angelegenheiten, für Personal und für Planung gehören.

Der Vorschlag gibt einen Überblick über die strukturellen Implikationen der LWB-Strategie. Ein detaillierteres und genauer formuliertes Dokument über den Personalbedarf und die genaue Organisation des Büros der Kirchengemeinschaft wird dem Rat im Laufe des Jahres vorgelegt werden.

Vorgebrachte Überlegungen waren unter anderem eine engere Verknüpfung der theologischen Arbeit des LWB und der ökumenischen Dialoge, eine stärkere Betonung der ganzheitlichen Mission und die Vertiefung der Beziehungen unter den Mitgliedskirchen sowie eine Neuausrichtung der diakonischen Arbeit auf Katastrophenvorsorge und die Problematik des Klimawandels.

Der Vorschlag über den strukturellen Rahmen für das Büro der Kirchengemeinschaft empfiehlt außerdem, der Anwaltschaftsarbeit mehr Aufmerksamkeit zu schenken und sie in einer starken Abteilung oder Büro mit öffentlichem Zeugnis zu verknüpfen, die eng mit dem Büro des Generalsekretärs zusammenarbeitet.

Er beschreibt Kommunikation als ein strategisches Managementinstrument, bei dem der Aspekt der Mittelbeschaffung stärker betont werden sollte und das stärker mit der programmatischen Arbeit des LWB vernetzt werden sollte.

Der Vorschlag weist ausserdem darauf hin, dass eine Selbstbeurteilung des LWB-Sekretariats die Notwendigkeit aufgezeigt habe, über den administrativen Ansatz hinauszugehen und einen Ansatz zu verfolgen, der dem Management der Ressourcen Rechnung trägt. Die endgültige Struktur sollte diesen Ansatz widerspiegeln.

Des Weiteren weist der Vorschlag darauf hin, dass die allgemeinen Bemühungen des LWB zur Mittelbeschaffung Beachtung finden sollten. Er schliesst mit folgenden Worten: „Das Büro der Kirchengemeinschaft muss





so umstrukturiert werden, dass es die Umsetzung der Strategie ermöglicht. Dies muss auf einer sowohl hinsichtlich der finanziellen wie auch der personellen Ressourcen nachhaltigen Grundlage geschehen.“

Budgetrahmen

Auf der diesjährigen Tagung wird es nicht möglich sein, dem Rat einen Budgetvorschlag vorzulegen, der einer neuen Struktur des Büros der Kirchengemeinschaft und den vollständig an die Strategie angepassten Programmen Rechnung trägt. Daher wird der Rat zu dem jetzigen Zeitpunkt nur über einen Budgetrahmen für 2012 beraten, der die gleiche Struktur wie der derzeitige Budgetrahmen hat und die am 24. Mai 2011 verfügbaren Informationen widerspiegelt.

Der Rat wird über einen Budgetrahmen für 2012 entscheiden, der EUR 80,9 Millionen umfasst.

Während der Budgetrahmen für 2012 noch ein prognostiziertes Defizit von rund EUR 345.000 aufweist, ist es das Ziel, dem Rat im Lauf des Jahres ein ausgeglichenes Budget vorzulegen, das an das umstrukturierte Sekretariat und die Arbeit angepasst sein wird. Ab 2013 werden die Pläne und Budgets für den regulären Zeitraum von drei Jahren erstellt, wobei der Rat diese für das erste Jahr billigen muss, in den folgenden Jahren werden sie ihm zur Information vorgelegt.

In dem vorgeschlagenen Budgetrahmen haben einige der Programme einige Elemente der neuen Strategie bereits berücksichtigt, wobei der Bewertung von Relevanz und Effektivität der derzeitigen Arbeit vor dem Hintergrund der neuen Strategie noch weitere Beachtung geschenkt werden muss. Die Programme werden in den kommenden Monaten angepasst.

LWB Generalsekretär Junge erinnert an vordringliche Aufgaben

In zunehmenden Konflikten für die Marginalisierten eintreten

Genf, 15. Juni 2011 (LWI) – Auf die zunehmenden Konflikte innerhalb und zwischen Nationen wies der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Martin Junge, im Rahmen der Abschlusspressekonferenz der LWB-Ratstagung vom 9. bis 14. Juni in Genf (Schweiz) hin.

Solche Konflikte würden zunehmend mit militärischer Gewalt zu lösen versucht. Das Ergebnis sei dann meist sowohl tragisch als auch höchst gefährlich für eine gemeinsame Zukunft.

Es sei eine große gemeinsame Aufgabe der Kirchengemeinschaft des LWB, aufzuzeigen, wie man trotz großer Unterschiede zusammen bleiben und zusammen leben könne. „Wir sind dazu aufgerufen, in versöhnter Verschiedenheit zusammen zu kommen“ sagte Junge, der Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Chile ist.

Anwaltschaftsarbeit

Junge machte deutlich, dass die Hauptaufgabe des LWB auch in Zukunft das Eintreten für die Marginalisierten sei. Der LWB müsse denen eine Stimme geben, die nicht selbst für sich sprechen könnten oder denen helfen, die etwa aufgrund einer HIV-Erkrankung unter sozialer Isolation leben müssten.





Junge nahm in seinem Rückblick auf die Ratstagung auch Bezug auf das Hauptreferat der Tagung, das Volker Türk, Direktor für Internationalen Flüchtlingsschutz im Hohen Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR), gehalten hatte. Er unterstrich die Ansicht Türks, dass die Aufnahme von Asylsuchenden und Flüchtlingen nicht allein ein Akt der Barmherzigkeit sei, sondern etwas, was uns alle angeht und verpflichtend für alle sei. Der Generalsekretär erwähnte besonders die prekäre Situation im Sudan in der Gegend von Südkordofan in den Nuba-Bergen, wo Berichten zufolge mehr als 100.000 Menschen auf der Flucht sind und Regierungstruppen es auf SympathisantInnen des Südens abgesehen haben. Eine schwere humanitäre Katastrophe zeichne sich ab und es gebe Berichte über ethnische Säuberungen, so der Generalsekretär.

Reformationsjubiläum 2017

Mit Blick auf das Reformationsjubiläum 2017 erklärte Junge, dass es das Ziel sei, die Planungen für die Feierlichkeiten zum 500. Jubiläum der Reformation so ökumenisch wie möglich zu gestalten.

„Wir wollen die lutherische Reformation als Weltbürger angehen. Die lutherische Reformation hat sich in alle Ecken der Welt ausgebreitet“, so der Generalsekretär. „Es sei nicht mehr nur noch Sache Nordeuropas. Es wird ein weltweites Gedenken sein.“

Der LWB werde seine ökumenischen Partner in den Prozess einbeziehen, damit dieser „ökumenisch verantwortlich“ sei, erklärte Junge. Er wies darauf hin, dass der LWB die Fortschritte mit der Römisch-katholischen Kirche, die in der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre Ausdruck finden, oder mit den MennonitInnen, die in der Beschlussfassung der Elften LWB-Vollversammlung, in der um Vergebung für die Verfolgung von TäuferInnen gebeten wird, zum Ausdruck kommt, nicht „überschreiben“. „Wir wollen darauf aufbauen und weiter darüber sprechen. Wir wollen mit Kirchen sprechen, die sich in der Reformation befinden, und nicht über die Reformation“, so Junge.

Junge erwähnte auch, dass auch ein weiterer Dialogpartner des LWB, die orthodoxe Kirche, 2016 ein Symposium über die Reformation veranstalten würde.

Visa-Zurückweisung

Mit Sorge betrachte er die Zurückweisung eines Ratsmitglieds aus Liberia, dem die Schweizer Behörden ein Visum verweigert hatten. „Wenn das Schule macht“, so Junge, „dann sind wir nicht mehr arbeitsfähig. Wir sind ein verlässlicher Partner und haben das in den letzten 64 Jahren seit Bestehen des LWB auch deutlich gemacht“.

Diese Visa-Zurückweisung nahm auch die LWB-Vizepräsidentin für die Region Asien, Eun-hae Kwon, auf. Die anderen Jugenddelegierten hätten gerne ihren Kollegen einmal kennengelernt, dem auch schon zur Vollversammlung in Stuttgart im Jahr 2010 das Visum verweigert wurde, sagte die Studentin. „Leider waren wir Jugenddelegierten weder heute noch 2010 während der LWB-Vollversammlung in Stuttgart (Deutschland) vollständig“, betonte sie.

Die Rolle der Jugend

Kwon bekräftigte die starke Rolle der Jugend im LWB. In einer sich schnell ändernden Zeit sei es wichtig, auf die Stimme junger Menschen zu hören. Gerade bei der Nutzung neuer Medien und bei sozialen Netzwerken könnten

Lutherischer Weltbund





sie die Verbindung zwischen den einzelnen Mitgliedskirchen noch besser gestalten.

Derzeit sind elf der 50 Ratsmitglieder unter 30 Jahre alt. „Wir kommen aus den sieben Regionen der Weltgemeinschaft und haben unterschiedliche Hintergründe. Einige sind Studenten und Studentinnen, andere sind bereits berufstätig, wieder andere sind Künstler und Künstlerinnen, [aber] wir sind alle Lutheranerinnen und Lutheraner“, erklärte sie.

Entsprechend den LWB-Richtlinien müssen mindestens 20 Prozent der Mitglieder der Entscheidungsgremien der Organisation junge Menschen unter 30 Jahre sein.

* * *

GEKE veröffentlicht evangelisch-orthodoxen Dialog zur Taufe

„Taufe im Leben der Kirchen“ dokumentiert im Lembeck-Verlag den Dialog zwischen der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen GEKE in Europa und den orthodoxen Kirchen der Konferenz Europäischer Kirchen KEK zur Taufe, und ermutigt zu ihrer gegenseitigen Anerkennung.

Die Taufe ist von zentraler Bedeutung für das Leben der Kirche. Über ihr Wesen besteht zwischen den evangelischen und orthodoxen Traditionen in Europa Übereinstimmung. Die Vielfalt der liturgischen Formen ist nicht kirchentrennend. Sie kann vielmehr eine Bereicherung sein.

Zu dieser Feststellung kam eine Konsultation zwischen der Konferenz Europäischer Kirchen KEK und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa GEKE im November 2008 in Wien. Die Ergebnisse der Tagung sind jetzt als Band 12 der GEKE-Publikationsreihe „Leuenberger Texte“ im Lembeck Verlag (Frankfurt am Main) erschienen.

Michael Beintker (Münster) und Viorel Ionita (Genf) dokumentieren im vorliegenden Band zunächst die Ergebnisse der bisherigen evangelisch-orthodoxen Dialoge. Das orthodoxe Verständnis der Taufe sowie ihre ekklesiologische und ökumenische Bedeutung erläutern sodann Metropolit Gennadios von Sassima und Nicolae Mosoiu (Bukarest). Auf evangelischer Seite referieren Friederike Nüssel (Heidelberg) über Taufe und Taufordnung im Leben der evangelischen Kirche und Martin Wallraff (Basel) über Impulse aus der Theologie der Kirchenväter für das evangelische Verständnis der Taufe.

Der Wiener Konsultationen gingen entsprechende Tagungen 2002 in Chania, 2004 in Wittenberg und 2006 in Istanbul voraus. In Wien wurden die Kirchen zur gegenseitigen Anerkennung der Taufe ermutigt. Die Herausgebenden des Bandes „Taufe im Leben der Kirchen“ hoffen, dass das Ergebnis des Konsultationsprozesses bei den Kirchen und ökumenischen Partnern die ihm gebührende Beachtung findet und zu Gesprächen auf nationaler Ebene führt. Wo immer sich Kirchen auf Vereinbarungen über die gegenseitige Anerkennung der Taufe verständigen, gehen sie einen bedeutsamen ökumenischen Schritt und bezeugen ihr Verbundensein in Christus.

Lutherischer Weltbund

GEKE

Hinweis: Das Buch „Taufe im Leben der Kirchen. Dokumentation eines orthodox-evangelischen Dialogs in Europa“ ist als Leuenberger Text 12 im Lembeck-Verlag (Frankfurt am Main) erschienen. Es kann über den Buchhandel, über die Geschäftsstelle der GEKE unter office@leuenberg.eu oder über den Lembeck-Verlag unter www.lembeck.de bestellt werden. ISBN 978-3-87476-638-8, 300 Seiten, kartoniert, € 14,80.



Anglikaner und Protestanten bitten ihre Kirchen, auf ein Memorandum der Übereinstimmung hinzuarbeiten

Das gemeinsame Communiqué der Konsultation zwischen den britischen und irischen anglikanischen Kirchen und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa GEKE vom 13.-15. April 2011 in Schloss Klingenthal (Frankreich) im Wortlaut:

Die dritte Konsultation über Fragen von Glauben und Kirchenverfassung zwischen den britischen und irischen anglikanischen Kirchen und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE), ermöglicht durch das Institut für Ökumenische Forschung des Lutherischen Weltbundes in Straßburg fand am 13. - 15. April 2011 in Schloss Klingenthal (Frankreich) statt. Die Konsultation hörte Berichte über neuere Entwicklungen in internationalen ökumenischen Dialogen sowie über die ökumenische Situation in Schottland, in der GEKE und in der Anglikanischen Gemeinschaft. Sie betrachtete Dokumente aus der Kirche von England über „The Journey of Christian Initiation“, aus der Kirche von England und der Vereinigten Reformierten Kirche über „Healing the Past – Building the Future“ und aus der GEKE über „Amt, Ordination, Episkope, Schrift, Bekenntnis, Kirche“ und „Ausbildung zum ordinationsgebundenen Amt“. Außerdem standen Präsentationen über die anglikanisch-reformierte Tradition des 17. Jahrhunderts und die Implikationen neuerer Arbeiten über Wissenschaft und Religion für christliche Apologetik auf dem Programm.

Die Teilnehmenden kamen überein, ihren entsendenden Kirchen vorzuschlagen, dass die britischen und irischen anglikanischen Kirchen und die GEKE auf ein Memorandum der Übereinstimmung hinarbeiten sollten. Dieses Memorandum würde die Verpflichtung der beteiligten Gemeinschaften gegenüber dem Ziel der sichtbaren Einheit der christlichen Kirche reflektieren und daneben einige Konsequenzen, die schon jetzt gezogen werden können, sowie ein Programm für die künftige Arbeit benennen.

Die Teilnehmenden an der Konsultation:

Von den anglikanischen Kirchen

The Revd Canon Professor Paul Avis (The Church of England)

Dr Martin Davie (The Church of England)

The Revd Dr Michael Fuller (The Scottish Episcopal Church)

The Revd Gwynn ap Gwilym (The Church in Wales)

The Rt Revd David Hamid (The Church of England)

The Revd Dr Stephen Hampton (The Church of England)

Von der GEKE

The Revd Dr Stephanie Dietrich (Kirche von Norwegen)

The Revd Prof. Martin Friedrich (GEKE-Geschäftsstelle)

The Revd Fleur Houston (United Reformed Church)

The Revd Canon Harvey Richardson (Methodist Church in Great Britain)

Prof. Michael Weinrich (EKD)

Vom Institut für Ökumenische Forschung des Lutherischen Weltbundes

The Revd Prof. André Birmelé

Prof. Theodor Dieter

The Revd Prof. Elisabeth Parmentier

Prof. Sarah Hinlicky Wilson

Gemeinschaft Europäischer Kirchen in Europa





Die Evangelischen Kirchen in Europa äußern sich zu Sterbehilfe

Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa GEKE veröffentlicht „A time to live and a time to die“, eine Orientierungshilfe zu Fragen am Lebensende, sowie parallel die Internetseite www.atimetolive.eu.

„A time to live and a time to die“ bietet eine Orientierungshilfe zur medizinischen Sterbehilfe und zur Beihilfe zum Suizid. Die Studie ist das Ergebnis eines intensiven Konsultationsprozesses der 105 GEKE-Kirchen in 30 Ländern auf der Grundlage eines Textes des Fachkreises Ethik der GEKE. Mit dem nun vorgelegten Dokument bringen die evangelischen Kirchen in Europa ihre Position in die Diskussionen um einen würdigen Umgang mit dem Lebensende ein.

„Es ist eine Stärke des Protestantismus in Europa, Differenzen ernst zu nehmen und zu Wort kommen zu lassen“, so GEKE-Präsident Thomas Wipf zur heute erschienenen Broschüre, in welcher sich erstmals die evangelischen Kirchen aus ganz Europa gemeinsam zum Thema äußern. „Das Dokument nimmt drängende Fragen auf und ermutigt die Kirchen, sich des Themas in ihrem Kontext intensiver anzunehmen.“

Die 104 Seiten starke Broschüre erörtert grundlegende Fragen des Sterbens im gesellschaftlichen, klinischen und juristischen Kontext. Aus theologischer und ethischer Sicht wird gefragt: Was ist das menschliche Leben? Worin liegt unsere moralische Verantwortung? Wie sensibel sind wir gegenüber dem Willen des Patienten? Dabei greift die Orientierungshilfe die zentralen medizinethischen Fragestellungen auf, etwa das Aussetzen lebensverlängernder Maßnahmen, die Palliativpflege, die Sterbehilfe und die Suizidhilfe.

Die GEKE-Kirchen setzen sich für den Schutz der Menschenrechte von Sterbenden und Sterbenskranken ein. Dies schließt das Recht auf ein Leben bis zum Ende und das Recht auf einen Behandlungsverzicht ein. Gleichzeitig wenden sich die Kirchen dagegen, das Prinzip der Autonomie gegen die Solidarität, Empathie und Sorge für die Kranken und Sterbenden auszuspielen.

Die GEKE-Kirchen wenden sich gegen eine theologisch-ethische Rechtfertigung von Sterbehilfe und Beihilfe zur Selbsttötung. Zugleich nehmen sie den Wandel der gesellschaftlichen Haltung gegenüber bestimmten Formen der Sterbehilfe und der Suizidhilfe wahr. Die Studie betont die Notwendigkeit, die sozialen, medizinischen und pflegerischen Rahmenbedingungen für ein würdiges Leben und Sterben zu verbessern. Dazu gehören ein Auf- und Ausbau von Hospizeinrichtungen und die Förderung der Palliativpflege in Theorie und Praxis.

Kirchliches Handeln orientiert sich an der Sorge um den Menschen. Die Orientierungshilfe ruft dazu auf, den Schutz des Lebens einzufordern, sich für würdige Bedingungen zum Leben und Sterben in Kliniken und Hospizen einzusetzen.

Gemeinschaft Europäischer Kirchen in Europa

Zur Orientierungshilfe veröffentlicht die GEKE heute außerdem die Internetseite www.atimetolive.eu. Neben der Publikation selbst führen dort Texte aus verschiedenen Ländern und Kontexten in das Thema ein. Die Besucher sind eingeladen, aktiv mitzudiskutieren und zu kommentieren.

Hinweis: Alle Informationen, die Publikation sowie weitere Texte ab sofort auf www.atimetolive.eu. Die Orientierungshilfe erscheint zunächst in englischer Sprache, die deutsche und französische Version folgen im Herbst 2011.



„Massenmedium Evangelium: Das ‚andere‘ Programm“

VELKD veröffentlicht Studie zum kommunikativen Gehalt des Evangeliums

Hannover – Die Diskussion um die Gestaltung von Organisationsformen und effizientem Wachstum nimmt gegenwärtig breiten Raum in Theologie und Kirche ein. Unter dem Titel „Massenmedium Evangelium: Das ‚andere‘ Programm“ (144 Seiten) hat jetzt die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) eine Untersuchung des langjährigen Leiters ihres Pastorkollegs, Prof. Dr. Reinhard Schmidt-Rost (Bonn), publiziert, die einen anderen Akzent setzt: In seinem Text beschäftigt sich der an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität lehrende Praktische Theologe u.a. mit Kommunikationsbedingungen, die in Form und Gehalt der Frohen Botschaft angemessen sind.

So erinnert der Autor daran, dass die Reformation, die Martin Luther mit dem „publizistischen Paukenschlag“ des Thesenanschlags auslöste, zuerst eine „Programmreform“ war und erst in zweiter Linie auf eine Reorganisation der kirchlichen Leitungsstrukturen zielte. Dies sei auch durch den Artikel VII des Augsburger Bekenntnisses belegt. Allerdings seien die dort formulierte „Konzentration auf Wort und Sakrament“ und „Zurückhaltung in Fragen der Gestaltung“ in der Folge nicht durchgehalten worden, so Schmidt-Rost. „Vielmehr prägen die aus politischen Gründen getroffenen Organisationsentscheidungen der Reformationszeit die Christenheit und die Gesellschaft in Deutschland bis in die Gegenwart.“

Demgegenüber betont Schmidt-Rost, dass sich die zentrale Glaubensvorstellung, dass Gott in der Person Jesu Christi den Menschen nicht als übermächtige Instanz, sondern von gleich zu gleich entgegengekommen sei, zuerst medial entfaltet habe: etwa in Botschaften, Geschichten, Gleichnissen. Gerade das medienbewusste Wirken des Apostels Paulus zeige die Anfänge der Christenheit als „Kommunikationsgeschehen, das man als massenmedialen Prozess auffassen kann“.



Publikationen

Hinweis: „Massenmedium Evangelium: Das ‚andere‘ Programm“ ist unter der ISBN 978-3-9812446-9-4 über jede Buchhandlung erhältlich bzw. kann direkt im Amt der VELKD (Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, E-Mail: versand@velkd.de) zum Preis von 9 Euro (zzgl. Versandkosten) bestellt werden.



„Der Bedeutungswandel christlicher Religion in der Gesellschaft“

VELKD dokumentiert XV. Konsultation Kirchenleitung und wissenschaftliche Theologie

Hannover – Welchen Stellenwert hat christliche Religion heute? Und welche Herausforderungen ergeben sich daraus für Kirche und Gesellschaft? Diesen und anderen Fragen gingen die Teilnehmenden der XV. Konsultation Kirchenleitung und wissenschaftliche Theologie nach, zu der im September 2009 in Würzburg Leitende Geistliche aus evangelischen Kirchen und führende Theologen aus Forschung und Lehre zusammenkamen. Unter dem Titel „Der Bedeutungswandel christlicher Religion in der Gesellschaft – Herausforderungen für Theologie und Kirche“ (96 Seiten, ISBN 978-3-9812446-8-7, 5 €) hat jetzt die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) die Konsultation dokumentiert.

Der Band enthält Beiträge von Jochen Bohl, Jochen Cornelius-Bundschuh, Jan Hermelink, Armin Nassehi, Jens Schröter und Philipp Stoellger, die das Thema aus unterschiedlicher Perspektive beleuchten. So werden u.a. die Strukturen religiöser Kommunikation aus soziologischem wie ekklesiologischem Blickwinkel untersucht. Andere Beiträge erörtern das Thema „Bedeutungswandel“ aus der Sicht von Kirchenleitungen und theologischen Fakultäten oder in seinen Herausforderungen an die Aus- und Fortbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern.

Die Tagungsreihe „Konsultation Kirchenleitung und wissenschaftliche Theologie“ wird gemeinsam von der Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (UEK) und der VELKD ausgerichtet und abwechselnd verantwortet.

Die Dokumentation wird herausgegeben von Oberkirchenrätin Dr. Mareile Lasogga, Referentin für Theologische Grundsatzfragen der VELKD, Oberkirchenrat Dr. Martin Heimbucher, Theologischer Referent der UEK, Oberkirchenrat Joachim Ochel, Referent für theologische und kirchliche Ausbildungen sowie Hochschulfragen der EKD, und Oberkirchenrat Udo Hahn, Pressereferent der VELKD.



Publikationen

Hinweis: Die Publikation „Der Bedeutungswandel christlicher Religionen in der Gesellschaft – Herausforderung für Theologie und Kirche“ ist unter der ISBN 978-3-9812446-8-7 über jede Buchhandlung erhältlich bzw. kann direkt im Amt der VELKD (Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, E-Mail: versand@velkd.de) zum Preis von 5,00 Euro (zzgl. Versandkosten) bestellt werden.



„Ökumenische Visitationen“

VELKD veröffentlicht Grundlagenpapier und Leitfaden für die Praxis Ökumenischer Visitationen

Hannover – Pflege und Aufbau ökumenischer Beziehungen zählen zu den Schwerpunkten der Arbeit der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD). Unter dem Titel „Ökumenische Visitationen“ sind jetzt in der Reihe „Texte aus der VELKD“ Nr. 158 ein Grundlagenpapier und eine Praxishilfe für Ökumenische Visitationen erschienen, die grundsätzliche Überlegungen zu „Ökumenischen Visitationen“ enthalten und Orientierung bei der Gestaltung ökumenischer Begegnungen geben.

Beide Texte der 24-seitigen Publikation sind vom Ausschuss für Kirchliche Zusammenarbeit in Mission und Dienst (AKZMD) der VELKD erarbeitet und nach intensiver Erörterung von der Bischofskonferenz der VELKD verabschiedet worden. Diese sollen u. a. dazu beitragen, im Rahmen Ökumenischer Visitation für die Begegnung mit anderen Kulturkreisen zu sensibilisieren, Missverständnisse zu vermeiden und einen Dialog auf Augenhöhe zu ermöglichen. Der Leitende Bischof der VELKD, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), erinnert im Vorwort der Veröffentlichung an die lange Tradition und konstitutive Bedeutung ökumenischer Begegnungen: „Dass wir einander als ökumenische Geschwister besuchen, ist kein Luxus, sondern gehört zur Grundgestalt der Kirche von Beginn an.“ So sei eine „realistische“ Vorbereitung notwendig, um in diesen Besuchen den „Reichtum solch grenzüberschreitender Gastfreundschaft zu erfahren“: „Menschen werden durch die Begegnung mit ihren Glaubensgeschwistern im eigenen Glauben gestärkt; kritische Rückfragen an die kirchliche Praxis in Deutschland führen zu einer heilsamen Beunruhigung und machen Mut, neue Wege auszuprobieren“, so Friedrich weiter. So sollte Ökumenische Visitation durch gegenseitigen Austausch und voneinander Lernen geprägt sein, ergänzt Oberkirchenrätin Inken Wöhlbrand, Referentin für Mission und Entwicklung im Amt der VELKD: „Insofern dienen Ökumenische Visitationen nicht nur der Erneuerung der Kirchen in Deutschland, sondern verändern auch die Selbstwahrnehmung der Partnerkirchen und führen zu einer Vertiefung der ökumenischen Gemeinschaft.“

„Was jeder vom Islam wissen muss“

EKD und VELKD veröffentlichen grundlegende Überarbeitung ihres Standardwerks

Hannover – Nach jüngsten Schätzungen der Deutschen Islam Konferenz (DIK) leben in Deutschland derzeit zwischen 3,8 und 4,3 Millionen Angehörige muslimischer Glaubensgemeinschaften. Damit bildet der Islam nach den beiden großen christlichen Kirchen die drittgrößte religiöse Gruppierung in Deutschland und ist somit Teil des gesellschaftlichen Lebens geworden. Vor diesem Hintergrund rücken auch Fragen nach den religiösen und theologischen Grundlagen des Islam und deren Bedeutung für die soziale und kulturelle Integration zunehmend in den Mittelpunkt: Wie ist der Islam in Wirklichkeit einzuschätzen? Welches Bild entspricht der Wirklichkeit, welches ist

Publikationen

Hinweis:

„Texte aus der VELKD“ erscheinen im Internet. Die Nr. 158 „Ökumenische Visitationen“ kann unter http://www.velkd.de/downloads/158_Texte_aus_der_VELKD_download.pdf abgerufen werden.



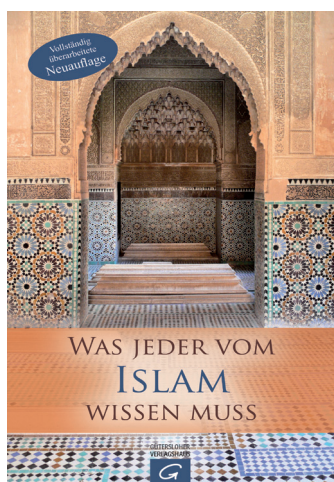
Vorurteil, verzerrt oder nur ein Teil der Wahrheit?

Hilfe bei der Beantwortung dieser und anderer Fragen bietet das Handbuch „Was jeder vom Islam wissen muss“ der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) und Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), das jetzt grundlegend überarbeitet in der 8. Auflage im Gütersloher Verlagshaus erschienen ist.

Auf 368 Seiten vermittelt das Kompendium kompaktes Basiswissen über den Islam, z. B. dass es den Islam in Deutschland nicht gibt. Er sei keineswegs eine Einheit, „sondern durch viele Strömungen, Gruppen und Traditionen geprägt“, machen im Vorwort die Herausgeber, Oberkirchenrätin Inken Wöhlbrand (VELKD) und Oberkirchenrat Dr. Martin Affolderbach (EKD), deutlich. Zentrales Anliegen der Publikation sei es, das Verständnis des Islam zu vertiefen, zu sachlichen Gesprächen anzuleiten und das Zusammenleben von Menschen unterschiedlichen Glaubens zu fördern, beschreiben beide die Intention. Das spiegle sich auch im Aufbau des Buches wider.

So umfasst der mit „Glauben und Leben“ überschriebene Teil die religiösen Grundlagen und beschreibt das religiöse Leben, Recht, Gesetz, Lebensregeln, Geschlechterrollen und den Umgang mit Tod und Sterben. Unter „Geschichte und Gegenwart“ werden Einheit und Vielfalt im Islam, verschiedene Richtungen und deren Verbreitung wie auch das Verhältnis von Staat und Religionen oder der Islam in der Moderne erläutert. Im dritten Teil „Islam und Christentum“ werden die Berührungspunkte beider Religionen beleuchtet: von Abraham über christlich-muslimische Begegnungen in der Geschichte bis hin zu aktuellen Fragen des Zusammenlebens und strittigen Themen.

Zu den einzelnen Kapiteln finden sich Hinweise und Anfragen aus christlicher Sicht, die der Meinungsbildung und sachlichen Auseinandersetzung dienen sollen. Bilder, Kartenmaterial, Zeittafel, Literaturhinweise, ein islamischer Festkalender und Register machen den Band zu einem umfassenden Nachschlagewerk.



Publikationen

Hinweis: Die Publikation „Was jeder vom Islam wissen muss“, im Auftrag des Amtes der VELKD und des Kirchenamtes der EKD, hrsg. von Martin Affolderbach und Inken Wöhlbrand, 368 Seiten, 8. überarbeitete Auflage, ist unter der ISBN 978-3-579-06559-5 über jede Buchhandlung erhältlich bzw. kann direkt beim Verlag <http://www.guetersloher-verlagshaus.de> zum Preis von 14,99 Euro bestellt werden.

Bitte beachten Sie: Eine gleichlautende Pressemitteilung wird parallel von der Pressestelle der EKD versandt. Wir bitten mögliche Doppelzustellungen zu entschuldigen.



Alexander Deeg leitet künftig Liturgiewissenschaftliches Institut der VELKD

Kirchenleitung beruft Nachfolger von Wolfgang Ratzmann

Hannover - Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat Professor Dr. Alexander Deeg zum neuen Leiter ihres Liturgiewissenschaftlichen Instituts in Leipzig berufen, der seit 1. März 2011 den Lehrstuhl für Praktische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig innehat. Der 39-jährige Theologe tritt damit die Nachfolge von Professor Dr. Wolfgang Ratzmann an, der das Liturgiewissenschaftliche Institut seit dessen Gründung 1993 geleitet hat.

Deeg gilt als ausgewiesener Experte für Homiletik, der „wissenschaftliche Akribie mit Begeisterung für die Sache verbindet“, wie es Dr. Friedrich Hauschildt, der Leiter des Amtes der VELKD formuliert. So war er von Oktober 2009 bis zu seinem Amtsantritt in Leipzig 2011 der erste Leiter des „Zentrums für evangelische Predigtkultur“ der Evangelischen Kirche in Deutschland. Seit 2007 ist er zusammen mit Prof. Martin Nicol Schriftleiter der Göttinger Predigtmeditationen. Nach Studium der Evangelischen Theologie und Judaistik in Erlangen und Jerusalem arbeitete Deeg zunächst als Vikar der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, dann von 2001 bis 2009 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Praktischen Theologie an der Universität Erlangen-Nürnberg. 2005 wurde er zum Dr. theol. promoviert, in seiner Dissertation hat er sich mit der Homiletischen Textlektüre im Dialog mit dem Judentum auseinandergesetzt.

Von Personen

Das Liturgiewissenschaftliche Institut ist eine Einrichtung der VELKD und bei der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig angesiedelt. Im Mittelpunkt steht die Beschäftigung mit den unterschiedlichen Formen des Gottesdienstes in den Bezügen von Tradition und Moderne. Die Geschäftsführung liegt bei Dr. Irene Mildeberger. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter <http://www.velkd.de/leipzig/>.

Bestellungen

Bei der VELKD publiziert und kostenpflichtig zu beziehen:

Stand: 21. Juni 2011

| Anzahl | Titel | Stückpreis in Euro | Gesamtpreis in Euro |
|--------|--|--|---------------------|
| | Auf dem Weg zur Perikopenrevision, Dokumentation einer wissenschaftlichen Fachtagung | 17,00 (10,00 für Kirchen und kirchliche Institute) | |
| | Begegnung und Dialog – das ökumenische Profil der VELKD | 2,00 | |
| | Bildung als religiöse und ethische Orientierung – Dokumentation der XIII. Konsultation Kirchenleitung und wissenschaftliche Theologie | 7,80 | |
| | Bonhoeffer und Luther – Zentrale Themen ihrer Theologie | 9,80 | |
| | Bultmann und Luther – Lutherrezeption in Exegese und Hermeneutik Rudolf Bultmann | 15,00 | |
| | Communio Sanctorum – Ev. Stellungnahmen zur Studie der 2. Bilateralen Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz u. der Kirchenleitung d. VELKD | 12,00 | |
| | Der Bedeutungswandel christlicher Religion in der Gesellschaft – Herausforderungen für Theologie und Kirche | 5,00 | |
| | Die dich rühmen, haben ihren Tag gewonnen Psalm-Nachdichtungen | Sonderpreis 1,00 | |
| | Die Feier des Taufgedächtnisses – Liturgische Handreichung | 1,00 | |
| | Die Superintendentur ist anders – Strukturwandel und Profil des ephoralen Amtes | 7,80 | |
| | Die Visitation - Eine Studie des Theologischen Ausschusses der VELKD | 4,00 ab 10 Stck. je 3,60 ab 50 Stck. je 3,20 ab 100 Stck. je 3,00 ab 250 Stck. je 2,80 | |
| | Die Welt und ihre Kinder – Das Motiv der Menschenwelt in Paul Gerhards geistlicher Dichtung | 10,00 | |
| | Gegenwärtige Herausforderungen und Möglichkeiten christlicher Rede von der Sünde | 7,00 | |
| | Gegenwärtige Herausforderungen und Möglichkeiten christlicher Rede von der Sünde - - Dokumentation der Klausurtagung der Bischofskonferenz -2010 | 7,00 | |
| | Gute Hoffnung – jähes Ende „Erste Hilfe“ für Eltern, die ihr Baby verloren haben | 1,00 | |
| | Kirche im Umbau – Aspekte von Gemeindeentwicklung | 8,00 | |
| | Kirche und Recht – theologische und juristische Annäherungen | 5,00 | |
| | Kreuzestheologie – kontrovers und erhellend - incl. CD | 12,00 | |
| | Liturgische Handreichung - Segnung beim Umzug in eine neue Wohnung , Entwurf einer Handreichung zu Agende IV, Teilband 2 | 2,80 | |
| | Lutherische in Deutschland , Evangelisch – Ökumenisch – Weltoffen (VELKD, DNK/LWB) | 25,00 | |
| | Massenmedium Evangelium: Das „andere“ Programm | 9,00 | |

| | | |
|---|---|----------------------------|
| Ökumenische Konzeption und Perspektiven - Dokumentation der Klausurtagung der Bischofskonferenz -2007 | 7,80 | |
| Rechtfertigung heute – Warum die zentrale Einsicht Martin Luthers zeitlos aktuell ist - 2. Auflage | 6,80 | |
| Säkularisierung – eine ökumenische Herausforderung | 8,00 | |
| Unser täglich Brot. Rezepte, Gebete und Geschichten zum Recht auf Nahrung (DNK/LWB) | 19,95 | |
| Unter dem Horizont der Gnade - Ökumenische Arbeitshilfe zum 10. Jahrestag der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ | 2,00 ab 50 Stck. je 1,50 ab 100 Stck. je 1,00 ab 500 Stck. je 0,70 | |
| Versammelt in Christi Namen - Gemeinde neu denken - Dokumentation der Generalsynode 2006 | 6,80 | |
| Von Zeit zu Zeit – Überlegungen zur christlichen Zeitrechnung und zum Wechsel der Jahre | 1,00 | |
| Warum soll mein Herze springen? – Neue geistliche Lieder und Gedichte nach Paul Gerhardt | Sonderpreis 8,00 | |
| Was ist lutherisch? Wissenswertes für Interessierte – Heft | 1,50 | |
| Wochenschluss und Sonntagsbegrüßung – Liturgische Handreichung als „Beitrag zur Stärkung der Sonntagskultur“ | 4,00 ab 100 Stck. je 3,50 ab 500 Stck. je 3,00 | |
| Zur Qualität pastoraler Arbeit – Eine Konsultation der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands | 10,00 | |
| | | zzgl. Versandkosten |

kostenfrei zu bestellen:

| |
|---|
| Die Botschaft von der Rechtfertigung – Eine Einführung in ihr biblisch-reformatorisches Verständnis. |
| Du bist mir täglich nahe ... Sterben, Tod, Bestattung, Trauer. Eine evangelische Handreichung für Menschen, die trauern und für die, die sie in ihrer Trauer begleiten |
| Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes – Eine Nachlese (DNK/LWB) |
| Gottesdienste zum ehrenamtlichen Dienst in der Kirche – Einführung und Verabschiedung – Liturgische Handreichung |
| Mission im Kontext - Verwandlung - Versöhnung - Bevollmächtigung dazu die Handreichung |
| Texte aus der VELKD — einzelne Titel bitte sep. Liste entnehmen |
| Um Gottes willen – Überraschendes für Fragende – Alltagssprüche |
| Verabschiedung aus einem kirchlichen Dienst |
| Verantwortung gemeindenah und in weltweitem Horizont – 10 Thesen zur Zukunftsbedeutung der VELKD - Broschüre |
| Was meinem Leben gut tut. Eine Einladung zum heiligen Abendmahl –Flyer |
| Wie mein Leben wieder hell werden kann – eine Einladung zur Beichte in der evangelisch-lutherischen Kirche – Heft |
| Wiederaufnahme in die Kirche – Liturgische Handreichung |

Bestellungen bitte

per Fax an: 0511/2796 – 182, per E-Mail an: texte-vi@velkd.de,

Auf unserer Homepage/Bestellformular unter: http://www.velkd.de/bestellformular_publicationen.php

BITTE IHRE ANSCHRIFT NOTIEREN